Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

67. Jahrgang — Sonnabend, den 3. November 1928 — Nr. 253

Dr. Stresemann reist heute abend nach Berlin zurück.

Heidelberg, 2. November. (R.) Reichsaußenminister Dr. Stresemann reist heute abend nach Berlin zurück.

Reichsminister Dr. Curtius und der frühere Reichsminister Dr. Scholl, die ebenfalls an einer Vorstandssitzung der Deutschen Volkspartei teilnahmen, haben bereits gestern abend Heidelberg verlassen.

Eine Rede Chamberlains.

London, 2. November. (R.) Der englische Außenminister Chamberlain hielt vor seiner Rückkehr von Amerika nach Europa zum ersten Mal nach seiner Krankheit eine politische Rede, in der er erklärte, daß es ihm eine Genugtuung sei, mit seinen schwachen Kräften der Sache des Friedens in der Welt zu dienen. Er hoffe, daß er mit seiner Behandlung der auswärtigen Angelegenheiten den bestehenden Ueberlieferungen des Friedens treu sei.

Der deutsch-polnische Chorzów-Streit.

Haag, 2. November. (R.) Als Beisitzer für den Sachverständigenausschuß in der Chorzów-Angelegenheit wurde von der deutschen Regierung das Vorstandsmitglied der Bayerischen Stickstoffwerke, Janisch, von polnischer Seite der Direktor der Chemischen Fabrik in Grodziski, Zawadski, bestimmt.

Die polnischen Unabhängigkeitsfeiern.

Posen, 2. November. Nach einer Kownoner Meldung des „Jul. Kur. Codz.“ soll das litauische Landesverteidigungsministerium im Zusammenhang mit den polnischen Unabhängigkeitsfeiern eine Verstärkung des polnisch-litauischen Grenzschutzes angeordnet haben. Es soll aus Litauen kein Pole in der Zeit der Feierlichkeiten herausgelassen werden. Nach einer Meldung aus Wilna sollen in den polnisch-sowjetischen Grenzgebieten Agitatoren aufgetaucht sein, die kommunistische Aufruf zum Boykott der Unabhängigkeitsfeiern verteilen.

Die Paßzuschläge.

Warschau, 2. November. Dem „Illustr. Kurjer Codz.“ zufolge hat eine Wirtschaftsorganisation dem Innenministerium eine Denkschrift über die Auslandspässe zugestellt. Es handelt sich hierbei nicht um die durch Gesetz neu festgesetzten Preise für die Pässe selbst, sondern um die Zuschläge. So koste ein normaler Paß, statt 250 Zloty, mit den verschiedenen Zuschlägen für die Arbeitslosen, für Auszüge, Bescheinigungen usw. in Wirklichkeit 320 Zloty. Ein ermäßigter Paß für Studierende koste nicht 20, sondern 40 Zloty. Solche Erschwerungen rufen natürlich oft unangenehme Zusammenstöße in den Aemtern hervor.

Sitzung der Auslandskommission.

Warschau, 2. November. Am 9. November findet im Rahmen der am Mittwoch eröffneten Sejmsession eine Sitzung der Auslandskommission statt.

Dr. Hlond in Triest.

Triest, 2. November. (Pat.) **Am Mittwoch traf hier der Primas Dr. Hlond ein, auf dem Bahnsteige vom polnischen Generalkonsul und Vertretern der Behörden begrüßt. Gestern ist der Primas nach Venedig weitergereist, von wo er sich nach eintägigem Aufenthalt nach Rom begibt.**

Tages-Spiegel.

Auf der Kieler Förde überrannte ein französischer Dampfer ein Fischerboot, wobei ein Fischer den Tod fand.

*

Gestern kam es in Lemberg zwischen Ukrainern und Polen im Anschluß an eine in der ukrainischen Kirche für die Opfer der polnisch-ukrainischen Kämpfe von 1918 abgehaltene Totenmesse an verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen, bei denen 15 Personen verletzt wurden.

*

Die Pariser Presse fährt fort, die Fahrt des „Graf Zeppelin“ durchweg in anerkennender Weise zu besprechen.

*

Im Zusammenhang mit den Londoner Besprechungen des italienischen Sachverständigen in dem geplanten Reparationsausschuß glaubt „Daily Telegraph“ sagen zu können, daß der italienische Standpunkt dem britischen sehr nahe kommen dürfte, d. h. daß Italien von Deutschland nicht mehr und nicht weniger verlangen werde, als es zur Zahlung seiner Schulden an Amerika und Großbritannien brauche.

*

Dr. Stresemann wird heute abend von Heidelberg nach Berlin zurückkehren.

Blutige Zusammenstöße in Lemberg.

Demonstration der Ukrainer und der polnischen Studenten. — Die Polizei schafft Ordnung. — Der alte Haß.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 2. November 1928.

Gestern kam es in Lemberg zu außerordentlich schweren Ausschreitungen. Den Anlaß hierzu bot die Feier der zehnjährigen Wiederkehr des Tages der Eroberung Lembergs durch Polen. Selbstverständlich erregte diese Feier in den Gemütern der Ukrainer aufs neue den alten Haß gegen die polnische Bevölkerung, der sich schon am Morgen in einer feindseligen Tat kundgab. Am Denkmal der im Kampf um Lemberg gefallenen Polen wurde am Morgen eine Dynamitbombe niedergelegt, die explodierte und einige Ecken des Denkmals abriß. Eine Anzahl von Schutzleuten jagte den Tätern nach. Diese schossen auf der Flucht, wobei ein Polizist einen Schuß in die Hüfte erhielt. Wie sich nun die Vorgänge im Laufe des Tages in Wirklichkeit abgespielt haben, läßt sich von hier aus nicht entscheiden. Der Bericht, der von der Polizei ausgegeben worden ist, schiebt alle Schuld den Ukrainern zu. Eine ausführliche Darstellung über die Vorgänge wird man wohl erst dann erfahren, wenn die ukrainischen Abgeordneten und Senatoren am nächsten Dienstag zur Sejmsitzung in Warschau eintreffen werden.

Aber auch aus den Polizeiberichten geht hervor, wie ernst die Lage gewesen ist. Das Attentat auf das Denkmal hat die Stimmung auf beiden Seiten bis zur Siedehitze gesteigert, und diese machte sich Luft, als die Ukrainer in der hl. Djura-Kirche ihrerseits eine Feier zum Andenken an die Novemberkämpfe vor zehn Jahren abhielten. Hierbei wurden von zwei ukrainischen Abgeordneten Ansprachen gehalten, die, wie es heißt, durchaus staatsfeindlich gehalten waren. Dann machten die Ukrainer den Versuch, einen Zug zu bilden, um nach der inneren Stadt zu marschieren. Der Weg wurde ihnen jedoch von der Polizei gesperrt. Angeblich soll nun von den Ukrainern auf die Polizei geschossen worden sein, wobei zwei Polizisten verwundet wurden. Nun habe die Polizei einen ihrer berühmten Angriffe zu Pferde gemacht, und hierbei wurde mit der blanken Waffe vorgegangen. Es geschah dies deshalb, weil von den Manifestanten zuerst geschossen worden sei. Bei diesem polizeilichen Angriff wurde eine größere Anzahl von Demonstranten verwundet, ebenfalls drei Polizisten.

Am Abend schloß sich die polnische Studentenschaft zusammen und ging zum Angriff auf ukrainische Geschäfte und Lokale über. Der erste Sturm galt dem ukrainischen Hause „Proswit“, von dessen Fenstern aus geschossen worden sein soll. Dann hätte sich den Studenten eine Menge von Pöbel angeschlossen, und das sei die Ursache gewesen, daß zahlreiche ukrainische Läden und Lokale demoliert worden seien. Im ganzen seien 15 Personen verwundet worden, darunter 3 Polizisten und 2 Frauen. Andere Berichte aber sprechen von mindestens 60 bis 80 Personen, die zum großen Teil recht schwere Wunden am Kopfe und am Bauche erhalten hatten. Die schwerer Verwundeten wurden in die Spitäler eingeliefert. Daß es sich um regelrechte Angriffe der Studenten handelte, geht schon aus einer Meldung des „Kurjer Poranny“ hervor, die besagt, daß die ukrainischen Studenten sich in ihrem Gebäude regelrecht verbarrikadiert und verschanzt hatten. Demnach muß also ein Sturmangriff auf dieses Haus stattgefunden haben. Daß hierbei von beiden Seiten heftig geschossen wurde, ist wahrscheinlich. Die Lemberger Studenten sind wegen ihrer blutigen Ausschreitungen gegenüber den Juden und den jüdischen Studenten bekannt geworden, und so dürften sie auch diesmal nicht gerade zartfühlend vorgegangen sein. Alles dies läßt erkennen, wie flammend der Haß ist, der von den Ukrainern den Polen gegenüber gehegt wird, und daß die Versuche, die Ukrainer auf die polnische Seite zu ziehen, recht erfolglos geblieben sind, zumal in den letzten Monaten Verhaftungen und schwere Verurteilungen von Ukrainern unter dem Vorwurf, daß sie kommunistische Propaganda getrieben hätten, erfolgt sind.

Der Sozialistenkongreß.

Dąbrowa Górnicza, 2. November. (Pat.) Gestern wurde hier der 21. Kongreß der P. P. S. eröffnet. Die eigentlichen Beratungen begannen um 3 Uhr nachmittags. Es nehmen etwa 300 Delegierte teil, darunter viele Abgeordnete und Senatoren, wie Barlicki, Marek, Diamand, Niedziałkowski, Czapiński, Żuławski, Liebermann, Stańczyk und andere. Die Eröffnung vollzog der Abg. Diamand, wobei eine Reihe von Depeschen und Briefen verlesen wurde, darunter ein Brief des Sejmmarschalls Daszyński, in dem der Sejmmarschall die Delegierten auffordert, die Einheit der Partei zu wahren. Ferner Depeschen sozialistischer Parteien in Holland, der Schweiz, Schweden, England, Dänemark und Norwegen. Ansprachen hielten: Adler im Namen der österreichischen Sozialistenpartei, Ptokerz im Namen der tschechischen Sozialisten, Ulpe als Vertreter der Sozialisten Lettlands, Staniewski im Namen der P. P. S. in den Vereinigten Staaten und Abg. Kronig im Namen der deutschen Sozialistenpartei in Polen. Ins Präsidium wurden gewählt: Abg. Żuławski als Vorsitzender, ferner Leon Wasilewski, Szczerkowski, Diamand, Arciszewski, Marek und Pużak. Das erste politische Referat hielt der Abg. Barlicki, der sich für eine scharfe Opposition gegen das Kabinett erklärte, weil die Regierung die Hoffnungen des Proletariats nicht erfüllt hätte. Die Kongreßberatungen werden heute in Sosnowitz fortgesetzt.

Der Antrag zur Verfassungsreform.

Warschau, 2. November. Der Regierungsblock, der dem Sejm gegenüber in legislativer Hinsicht gewissermaßen einen schwarzen Streik übte, hat am Mittwoch den erwarteten Antrag über die Revision der Verfassung eingebracht. Der Antrag, der von Sławek, Makowski, Kościałkowski, Piasecki, Jędrzejewicz, Radziwiłł, Kochanowski, Z. Stroński, Sapieha, Macieiza, Mackiewicz, Polakiewicz, Bojko, Hyla, Kleszczyński und Lechnicki unterzeichnet ist, hat nach polnischen Blättermeldungen zunächst folgenden Wortlaut:

„Der Sejm nimmt auf Grund des Artikels 125, Abs. 3 des Verfassungsgesetzes vom 17. März 1921 eine Revision der Verfassung in Angriff und trägt der Verfassungskommission auf, vor Ablauf von drei Monaten einen Bericht über die vorgeschlagenen Abänderungen zu erstatten. Diesbezügliche Anträge können direkt an die Verfassungskommission eingereicht werden.“

Dieser Antrag erfuhr dann in seinem Schlußpassus die Abänderung, daß die Verfassungskommission vor Ablauf von drei Monaten einen Bericht über die vorzuschlagenden Abänderungen vorlegen soll.

Politisches Attentat in Prag.

Ukrainischer Anschlag auf den polnischen Generalkonsul.

Am Mittwoch kam in das Gebäude des polnischen Generalkonsulats in Prag-Smichow der aus Steczatew in Ostgalizien stammende Emigrant Thaddäus Nikolaus Aziuk. Im ersten Stock des Gebäudes vor den Räumlichkeiten des Generalkonsuls warf er eine Flasche mit Benzin zur Erde, entzündete es und ergriff die Flucht. Am Hauseingang traf er mit dem polnischen Generalkonsul Thaddäus Lubarzewski zusammen; er gab auf ihn einen Schuß ab, der jedoch fehlging. Aziuk wurde sofort verhaftet und in das Polizeikommissariat gebracht. Er ist Absolvent des Gymnasiums und wohnt in Josephstadt a. M. Das Geschoß wurde gefunden. Das Treppenhaus hatte Feuer gefangen; das Konsularpersonal konnte es jedoch bald löschen.

Wie das polnische Generalkonsulat mitteilt, ist der Täter dort völlig unbekannt, und es ist, wie versichert wird, ein persönlicher Racheakt ausgeschlossen. Es handelt sich offenbar um einen politischen Anschlag. Der Verhaftete gestand beim Verhör, das mit Hilfe eines ukrainischen Dolmetschers geführt wurde, er habe die Absicht gehabt, den polnischen Gesandten gerade heute, am „Gedenktag des polnischen Verrats“, aus der Welt zu schaffen. Er schoß auf dem Korridor des Generalkonsulats auf einen elegant gekleideten Herrn, der im Kraftwagen angenommen war und den er für den Gesandten hielt, traf ihn aber nicht und entfloh. Auf der Straße konnte er angehalten und den herbeigerufenen Polizisten übergeben werden. Die Untersuchung wird festzustellen haben, ob Aziuk aus eigenem Antrieb oder im Einvernehmen mit einer in Prag bestehenden Emigrantengruppe gehandelt hat.

Sejmeröffnung.

Budget. Verfassungsänderung.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 1. November.

Nach langen Ferientagen eröffnete der Sejm wieder seine Pforten. Wir durchwandeln die Gänge. Das neue Haus ist so gut wie fertiggestellt. Es ist schön modern und im ganzen genommen auch praktisch. Die prachtvolle Treppe, die zu den Restaurationsräumen und zum Hotel der Abgeordneten führt, macht in ihrem bräunlichen Marmor einen feierlichen Eindruck. Sie ziert eine Reihe von künstlerischen Reliefs, die wohl das beste plastische Werk darstellen, das überhaupt in unserer Zeit in Warschau entstanden ist. Im Sejmsaal sind die Wände mit roten Teppichen verhängt, um die Akustik zu verbessern. Dann beginnt die Sitzung. Man sieht die Abgeordneten manipulieren. Man beobachtet, daß der weißhaarige Vorsitzende Daszyński irgendetwas verliest. Aber kein Mensch erfährt, um was es sich handelt. Das Ganze könnte ein Sprechfilm sein aus der ersten Zeit der Versuche. Die Tribünen sind bis auf den letzten Platz gefüllt. Aber dennoch ist die Oeffentlichkeit so gut wie ausgeschlossen. Auch nicht ein einziges Wort von dem, was gesprochen wird, ist auf den Tribünen zu verstehen. Bedauerlich. Aber nun ist an diesem Uebelstand nichts mehr zu ändern.

Zwei außerordentlich wichtige Dinge sind in der ersten Sitzung angeschnitten worden. Die Budgetfrage und die der Verfassungsänderung. Beginnen wir mit der letzteren.

Verfassungsänderung.

Herr Sławek, der Vorsitzende des Regierungsblockes, sonst still und verschlossen, erhebt sich und bringt im Namen seiner Partei, also der parteilosen, aus den verschiedensten Elementen zusammengesetzten Vereinigung, zur Unterstützung der Regierung einen Antrag ein. In zwei Worten gesagt: Er schlägt vor, daß die Ausarbeitung der Verfassungsreform der Kommission anvertraut werde, und daß diese innerhalb von drei Monaten ihre Arbeit in dieser Sache vorlegen soll. Ueberraschung! Verblüffung! Seit Jahr und Tag quälte sich die Kommission mit der Verfassungsreform. Was sie zutage förderte, war nicht gerade sehr schön. Das Alter der Wählenden wurde höher angesetzt. Das der zu Wählenden teilweise ebenfalls. Man wollte dem System der Verhältniswahl zuleibe gehen und besonders im Osten das Zweimandatensystem einführen, um die Minderheiten nach Möglichkeit zu benachteiligen, und ähnliche schöne Dinge mehr. Als man beinahe so weit war, sich zu einigen, fiel der eiserne Vorhang. Das heißt, die Regierung (lies: Marschall Piłsudski) ließ den Sejm schließen. Ein großes Rätselraten begann, was für eine Art von Reform der Verfassung Piłsudski sich ausgedacht habe, und wie er es fertigbringen werde, den knurrenden Sejm für seine Pläne zu gewinnen. Man riet hin und her. Dann kam das großartige Interview Piłsudskis, in dem er von den Schweinereien des Sejm sprach und ihn mit einer Gesellschaft von Freudenmädchen verglich. Und er deutete so etwas wie Staatsstreich an. Man war vollkommen zusammengerissen anläßlich dieses Interviews und der Aussichten, die sich zu eröffnen schienen. Die polnische Anleihe fiel in den Vereinigten Staaten von ursprünglich 92 auf 86.7 Prozent. Allgemein entstand die Ansicht, daß Piłsudski „klug vorausberechnet“ habe. Er wolle

den Sejm einschüchtern, um dann ohne Schwierigkeiten seine Pläne zur Verfassungsreform durchführen zu können, ohne auf Widerstand zu stoßen. Aber welche Pläne? Wiederum großes Rätselraten. Dann kam wieder eine Ueberraschung. Man vertraute dem Regierungsblock die Beratung über die Verfassungsänderung an. Er hielt eine Sitzung vertraulicher Natur ab. Aber diese Sitzung ergab ein solches phantastisches Sammelsurium von monarchistischen Ideen (wurde doch selbst allen Ernstes der Vorschlag gemacht, Piłsudski solle Wahlkönig werden!), daß man schnell den Vorhang über diese Art von staatsmännischen Leistungen des Regierungsblockes fallen ließ. Und was hört man nun? Es gibt gar keine Pläne! Weder bei Herrn Piłsudski, noch bei der Regierung. Herr Sławek sagt ganz trocken: Die Kommission soll wieder arbeiten. Wir fangen wieder beim Anfang an! — „Und wer das Lied nicht weiter kann, der fängt es halt von vorne an!" Aber hier bei diesem Liedchen handelt es sich um einen besoffenen Kupferschmied. Und Gott behüte uns, daß wir die Behandlung der Verfassungsreform mit einem besoffenen Kupferschmied vergleichen!

Aber warum nur, warum fängt man dieses Lied nun wieder von vorne an? Lediglich weil man nicht weiter kann?

Budget.

Der Finanzminister, Herr Czechowicz, erfüllt uns mit Achtung. Er ist wohl der klügste, sachlichste und bestdisponierendste Finanzminister, den Polen seit dem außergewöhnlich klugen Professor Michalski gehabt hat, der nun leider dem Sejm nicht mehr angehört. Mit nicht geringer Genugtuung können wir feststellen, daß seine Ausführungen im Sejm von den gleichen Grundsätzen geleitet sind, die auch wir an dieser Stelle zuvor entwickelt haben. Nämlich: daß das Passivum der Handelsbilanz keineswegs Grund zu irgendwelchem wirtschaftlichen Trübsinn zu geben braucht, zumal trotz des gesamten Passivums von rund einer Milliarde der Abfluß an Deckungsbeträgen der Bank Polski nur minimal gewesen ist. (Verglichen mit dem 1. Januar d. J. 70 und mit dem 10. November v. J. nur 71 Millionen.) Ferner, daß zu einer gedeihlichen Entwicklung unbedingt der Zufluß von auswärtigen privaten Anleihen nötig ist. Der Minister meint zwar, daß die jetzige ungünstige Konjunktur in Amerika vorübergehen werde, und daß dann dort der Markt für Auslandsanleihen zugänglicher werde. Wir fürchten aber, daß der Kurssturz der polnischen Anleihe in Amerika mehr zu der Versteifung gegenüber den polnischen Anleihen beiträgt als die Konjunktur. Weshalb wir von den Plänen der Regierung, einen einheitlichen Pfandbrieftypus zu schaffen, als Unterlage und Garantie für solche Anleihen, mehr halten als von bloßen Hoffnungen auf Konjunkturänderungen. Wir haben in unserem früheren Artikel bereits über diese Pläne gesprochen, die Herr Czechowicz diesmal nicht erwähnt hat. Wir machen noch einen Vorbehalt zu der sonst trefflichen Rede.

Herr Czechowicz sagt: In der ersten Hälfte des Vorjahres betrug das Einkommen des Staates 1200 Millionen. Im ganzen Vorjahr dagegen 2770 Millionen. Wenn wir also jetzt im laufenden Wirtschaftsjahr bereits 1400 Millionen Einnahmen haben, so darf man damit rechnen, daß sich das Gesamteinkommen weit höher gestaltet als im Vorjahr. Herr Czechowicz ist vorsichtig genug, hier selbst Einschränkungen zu machen und zu erklären, daß man sofort die Ausgaben vermindern werde, wenn sich in den monatlichen Abrechnungen zeige, daß man sich in diesen Erwartungen getäuscht habe. Und es ist sehr gut möglich, daß die Lage in der zweiten Hälfte des Jahres sich nicht so günstig gestaltet wie in der ersten, geschweige denn, daß sie sich verbessere. Es ist immerhin ein bedenkliches Zeichen, wenn die Landeswirtschaftsbank ankündigen muß, daß sie die Kredite für Bauzwecke vorläufig so gut wie annulliert und nur noch weitere Gelder liefert für Bauten, die so gut wie fertig sind und dazu, daß die nahezu fertiggestellten Häuser vor Verfall geschützt werden. Diese notwendig gewordene Abstellung der Kredite macht einen katastrophalen Eindruck. Gerade in Warschau, wo die Wohnungsnot wieder zu einem Wohnungswucher ohnegleichen geführt hat, sind erfreulicherweise in diesem Jahre zahlreiche Bauten zu errichten begonnen worden. Sie können nun nicht weitergeführt werden, und die Lage, die hierdurch entsteht, ist für weite beteiligte Kreise geradezu ruinös. Also ist Vorsicht, wie man sieht, sehr angebracht. Immerhin erfährt man die erfreuliche Tatsache, daß man im vorigen Jahre Reserven in der Höhe von 573 Millionen allein bei der Bank Polski anlegen konnte. Hierbei ist allerdings der aus der Stabilisierungsanleihe herrührende Betrag mit eingerechnet, also ein einmaliger außergewöhnlicher Zufluß, dagegen erfährt man mit Genugtuung, daß auch kein Pfennig aus der Stabilisierungsanleihe für das Budget verwandt worden ist (was ja auch nach den Abmachungen unerlaubt ist). Dabei sind im verflossenen Jahre für 497 Millionen Neuanlagen, sogenannte Investierungen, gemacht worden, und in diesem Jahre will man hierfür, wenn alles gut geht, sogar 573 Millionen verwenden, und für die Tilgung der Staatsschulden aus Anleihen sollen statt 107 Millionen nun 133 Millionen verausgabt werden.

Wir werden Gelegenheit haben, bei Besprechung der Budgets der einzelnen Ministerien eingehend noch auf diese Posten zurückzukommen.

Kapitalbildung.

Wenn man sich an die furchtbaren Zeiten der Inflation und ihrer Nachwirkungen erinnert, als selbst die größten Bankinstitute des Landes ins Wanken gerieten, und die Einlagebestände der Banken dahinschmolzen wie Schnee im Sommer, dann weiß man erst die Größe des Fortschrittes zu würdigen, die in der neuen Kapitalbildung in Polen verkörpert wird. Im Jahre 1926 hatte man nur eine halbe Milliarde Einlagen auf den verschiedenen Banken, wobei die Privataktienbanken nur minimale Zahlen aufwiesen. Nun sind es fast drei Milliarden. Die selbstverständliche Folge war, daß sich das Kreditwesen saniert hat, daß nicht mehr die Bank Polski durch Rediskont das gesamte Kreditwesen reguliert, sondern daß die Privatbanken ihren normalen Anteil an der Gewährung von langfristigen und kurzfristigen Krediten haben. Die Gesamtsumme der kurzfristigen Kredite beträgt heute nahezu drei Milliarden, nach den Mitteilungen des Ministers (statt 1.163 im Beginn 1926), und die der langfristigen Kredite ist bei den Staatsbanken allein von 218 Millionen auf 1036 gewachsen und die Hypothekendarlehen von 114 auf 1700 Millionen. Das sind außerordentlich zufriedenstellende Zahlen. Daß aber auch sie nicht vor zeitweiligen Rückschlägen schützen, beweist die heutige scharfe Geldknappheit, die der Minister nicht erwähnt hat. Selbst gut fundierte Häuser zahlen heute wieder 2 bis 2½ Prozent für Darlehen, und hier kann nur der bereits für so notwendig erklärte Zufluß auswärtiger Anleihen eine Aenderung herbeiführen.

Steuerpolitik.

Der Minister macht nun endgültig Schluß mit der Grabskischen Vermögensabgabe, die ein großes Fiasko gewesen ist und nur den einen tragischen Erfolg gehabt hat, daß sie den Mittelstand fast vollständig ruiniert hat. Sie wird in eine gemäßigte ständige Steuer umgewandelt. Dann soll statt der unübersichtlichen Menge von buntfarbigen Gemeindesteuern eine einheitliche Gemeindesteuer eingeführt werden, über die erst dann ein Urteil erlaubt ist, wenn man sie näher kennengelernt hat. Und schließlich soll die Bodensteuer abgebaut werden, aber auch hier müssen wir bis zur weiteren Aeußerung die Vorlage selbst abwarten. Unserer Meinung nach ist das Uebel der Besteuerung mit den vom Finanzminister angekündigten Vorlagen keineswegs an der Wurzel angepackt. In Polen ist es eine verhältnismäßig kleine Schicht von Bürgern, die die Steuerlast auf ihren Schultern tragen, nämlich Industrie und Handel. Aber Millionen von Landwirten sind von der Einkommensteuer befreit, da der Bauer, der weniger als 15 Hektar Land besitzt, eine Einkommensteuer nicht zahlt. Aber um hier eine Aenderung einzuführen, müßte man sich mit den Bauern herumschlagen, die hier wie die Löwen ihre „heiligsten Güter", nämlich die Steuerfreiheit, verteidigen würden. Und diesen Kampf scheint selbst die mächtige Regierung Piłsudskis oder des Herrn Bartel nicht zu wagen.

„Graf Zeppelin" wieder in Friedrichshafen.

Glatte Landung. — Dr. Eckener erzählt. — Begeisterung.

Friedrichshafen, 1. November.

Nach einer Fahrt, die insgesamt 71 Stunden gedauert hat und in der 7700 Kilometer zurückgelegt worden sind, ist der „Graf Zeppelin" heute, Donnerstag, früh um 7.08 Uhr in Friedrichshafen glatt gelandet. Bereits um ½5 Uhr war das Luftschiff zum ersten Male über Friedrichshafen erschienen; es kreuzte dann über dem Bodenseegebiet und setzte in den nächsten Stunden zweimal zur Landung an, die aber durch die Dunkelheit und die ungeheure Menschenmenge sehr erschwert worden ist. Erst gegen 7 Uhr fielen dann die Haltetaue. Unter dem unbeschreiblichen Jubel der gewaltigen Menschenmenge ging dann die Landung glatt vor sich.

*

Was die Passagiere sagen

Nach Mitteilung der Offiziere verfügte das Luftschiff „Graf Zeppelin" bei seiner Landung noch über so große Mengen Betriebsstoff, daß es die Fahrt noch 50 Stunden hätte fortsetzen können. Die Landung selbst war dadurch erschwert, daß das Luftschiff überaus starken Auftrieb hatte. Die fünf Maybach-Motoren haben auch während der ganzen Rückfahrt ohne jede Störung gearbeitet, und zwar gleicherweise mit Benzol wie Triebgas, von dem aus den Beständen der amerikanischen Marine 21 000 Kubikmeter nachgefüllt wurden.

Die amerikanischen Fahrgäste äußerten sich voller Anerkennung über die Schiffsführung und ihre Fahrteindrücke. Mr. Jessel zeigte sich sehr verwundert, daß man unterwegs auch auf der großen Dampferroute fast kein Schiff gesichtet habe. Allerdings sei lange Zeit jede Aussicht durch Nebel und Regenböen unmöglich gewesen. Zwei- oder dreimal habe „Graf Zeppelin" auch im Sturm sehr zu stampfen begonnen. Einmal bot sich den Fahrgästen das schöne Schauspiel einer von weißem Licht überstrahlten Wolkenlandschaft, über der sie wie über einem märchenhaften Gebirge dahinfuhren.

Auf merkwürdige Art ist der junge William Ullman zur Mitfahrt gekommen. Er hatte eigentlich nur den mitfahrenden Geschäftsteilhaber seines Vaters zum Luftschiff begleiten wollen und warf kurz vor dem Start die Bemerkung hin, daß er für die Mitfahrt gern 1000 Dollars über den Fahrpreis bezahlen wolle. Er wurde beim Wort genommen und fuhr ohne Gepäck und Paß mit. Der bei der Landung anwesende amerikanische Konsul in Stuttgart, Mr. Kehl, übernahm es, seine Paßangelegenheiten zu ordnen, und das amerikanische Generalkonsulat hat bereits die Ausstellung eines ordnungsgemäßen Passes für Ullman veranlaßt.

Auch der Fall des blinden Passagiers Terhune hat seine Erledigung gefunden. Der schmächtige blonde Junge wurde aus dem vorläufigen Gewahrsam in die Obhut des Mr. Herrings von der „Newyork Times" gegeben und im Kurgarten-Hotel untergebracht. Terhune ist übrigens seiner eigenen Erzählung nach schon nach zweistündiger Fahrt aus seinem Versteck hinter den 27 Postsäcken hervorgekrochen und erntete selbst von dem gestrengen Dr. Eckener für seinen verwegenen Streich ein nachsichtiges Lächeln.

Von den 23 Fahrgästen legitimierten sich bei der Landung den Paßbeamten gegenüber sechs als Vertreter deutscher Behörden und Anstalten, sechs als Pressevertreter, drei als Offiziere der amerikanischen Flugstation und acht als zahlende Passagiere. Der Nationalität nach setzte sich die Schiffsliste aus 50 Deutschen, 13 Amerikanern, darunter eine Dame, und einem Engländer zusammen. Vor der Abfahrt von Lakehurst brauchten nur mehr 4000 Kubikmeter Wasserstoffgas nachgefüllt werden. Die für Friedrichshafen bestimmte Post des „L. Z. 127" wurde bereits vormittags den Adressaten zugestellt. Die Briefschaften tragen in englischer Sprache den Stempelaufdruck: „Erste Luftflugpost mit „Graf Zeppelin" Vereinigte Staaten—Deutschland". Die Flugpostmarken zeigen den Landungsplatz und den Ankermast in Lakehurst.

Die Festrede Dr. Eckeners.

Friedrichshafen, 2. November. (R.) In der auf dem gestrigen Festabend von Dr. Eckener gehaltenen Rede heißt es u. a.: Ich habe die Fahrt über den Ozean durch die Luft nie für eine kleine Sache angesehen, aber was wir auf der Hinfahrt erlebt haben, war so schwer, daß ich zu der Auffassung gelangt bin, der Ozean ist noch lange nicht bezwungen. Dr. Eckener schilderte dann die Schwierigkeiten durch Nebel und Sturm bei Neufundland, bei dem das Schiff eine ganze Strecke abgetrieben wurde und durchzubrechen drohte. Er fuhr fort: Gewiß hat das Schiff dank der guten Konstruktion standgehalten, aber nur weil die Beanspruchung auf ein Mindestmaß heruntergedrückt war. Das Schiff hat sich gut bewährt, aber wir müssen stärkere Luftschiffe bauen, damit die Fahrt nicht nur durch Ausweichen der Wetter möglich ist.

Der blinde Passagier — ein Bluff?

Diese letzten Stunden des Rückflugs bringen dann auch endlich die Lösung des Rätsels vom blinden Passagier. Ein wirklich unbedeutender Anlaß zwingt den an Bord befindlichen Hearst-Vertreter, aus seiner Reserve hervorzutreten. Indem er zu verhindern sucht, daß andere Journalisten und Maler an den blinden Passagier herankommen —anscheinend arbeitet er auf ganz kürzlich ergangene Weisung seines Newyorker Büros, dem solche Methoden gewiß nicht fremd sind —, zeigt er in durchsichtiger Weise, daß der blinde Passagier von Hearstleuten an Bord geschmuggelt worden ist, damit sie dem Bericht über den Rückflug das für amerikanische Zeitungen unerläßliche „menschliche Interesse" abgewinnen können. Der blinde Passagier nimmt offenbar den Platz ein, den Lady Hay freigemacht hat. Damit erlischt natürlich jegliches Interesse an dem Jungen.

Kurz nach Verlassen des Schiffes gewährte Dr. Eckener den anwesenden Pressevertretern eine Unterredung, in der er erklärte, er habe in der letzten Nacht kein Auge zugetan, denn das Schiff habe in Frankreich fortwährend in dichtem Nebel fahren müssen, so daß die Navigation nicht ganz leicht war. „Schon bei Brest fuhren wir in die ersten Nebelfetzen hinein. Aus diesem starken Nebel erklärt sich, daß wir verschiedene Positionsmeldungen von Land erbaten. Genau so haben uns auf See auch die Dampfer in der Navigation unterstützt. Allerdings haben wir auch auf diese Weise widersprechende Nachrichten bekommen, aber im ganzen hat auch die Navigation gut funktioniert. Das Schiff hat sich glänzend bewährt, und wir können als praktisches Hauptergebnis dieser Ozeanreise feststellen,

daß der Beweis für die Möglichkeit eines Ozeanverkehrs erbracht ist"

Nur kurz äußerte sich Dr. Eckener über die vorangegangenen Fahrtage und die Ueberfahrt von Amerika. Nach seiner und der Besatzung Schilderungen war die erste Nacht über dem Meere nach der Abfahrt von Lakehurst die schwierigste Periode des ganzen Fluges. **Auf der Höhe von Neufundland vor Kap Race geriet das Luftschiff in einen orkanartigen Südweststurm von 35 bis 40 Sekundenmetern,** so daß das Luftschiff mit voll laufenden Motoren zwei Stunden lang buchstäblich zurückgetrieben wurde. Erst ganz allmählich legte sich die Gewalt des Orkans, so daß der Zeppelin wieder langsam vorwärts kommen konnte. In der Mitte des Ozeans kam das Schiff in günstige Winde, dagegen am dritten Tag **in der Nähe von Irland in einen Nordsturm, der das Meer wild aufpeitschte** und auch dem Schiff viel zu schaffen machte. Von oben konnten die Insassen des Luftschiffes sehen, wie die auf den gewöhnlichen Dampferrouten liegenden Schiffe hin- und hergerissen wurden, und wie fortwährend die Wogen über Bug und Aufbauten hinweggingen. Wegen dieses Nordsturmes wurde dann der Kurs etwas südlicher auf die französische Küste genommen. Auf die Frage nach der

Havarie an der Stabilisierungsfläche

betonte Dr. Eckener, daß die Situation für die Schiffsleitung naturgemäß sehr schwierig gewesen sei, denn dieser Unfall habe sich unangenehmerweise gerade über der Mitte des Ozeans ereignet und habe das Vorwärtskommen des Schiffes zunächst sehr behindert. Immerhin sei es doch gelungen, noch in der Luft den Schaden einigermaßen zu beheben und die Ueberfahrt glücklich zu Ende zu führen, ein Beweis für die Zuverlässigkeit des Luftschiffes.

*

Wenn man die Schilderung der Heimreise des „Graf Zeppelin" hört, dann wird einem klar, daß das Luftschiff in der ersten Nacht auf der Höhe von Neufundland die größte Leistung bewältigt hat, die jemals einem Luftfahrzeug zugemutet worden ist. Gegen einen Orkan von furchtbarer Stärke mußte sich der Zeppelin seinen Weg bahnen. Mit der rasenden Geschwindigkeit von 40 Metern in der Sekunde drückte der Sturm gegen das mit Vollgas anstürmende Luftschiff, trieb es zwei Stunden lang buchstäblich immer wieder zurück, wenn es in den kurzen Pausen des Nachlassens des Orkans wieder etwas Fahrt gemacht hatte. Jede Orientierung in der Finsternis in den unaufhörlichen Regen- und Hagelböen war unmöglich, ebenso die Funkpeilung wegen der atmosphärischen Störungen. Nur ab und zu konnte man an den weißen Schaumkronen der Brandung und an den wellenumbrandeten Klippen der Küste von Neufundland erkennen, daß das Luftschiff

zeitweise vom Meer auf das Land zurückgetrieben

wurde. Zu den Sturmböen kamen die aus den Tälern der gebirgigen Küste aufsteigenden Luftwirbel, so daß der „Graf Zeppelin", der zu dieser Zeit eine Fahrhöhe von ungefähr 800 Metern hatte, fortwährend auf und niedergerissen wurde. Aber trotz dieser furchtbaren Beanspruchung des riesigen Schiffskörpers hielt die Konstruktion und die Verspannung fest. **Nicht um einen Zoll breit trat eine Deformierung ein, kein Teil der dünnen Baumwollhülle lockerte sich.** Ganz allmählich mit der Morgendämmerung besserte sich das Wetter, und der zweite Tag brachte in der Mitte des Atlantiks flotte und ruhige Fahrt. Dann kam der dritte Tag mit dem

Nordsturm westlich von Irland und in der Biscaya.

Evangelium.

Die evangelische Kirche feiert an diesem Sonntag das Gedächtnis der Reformation, wie sie am 31. Oktober das Gedächtnis der Tat feiert, mit der Luther sie begonnen, als er seine 95 Sätze wider den Ablaß an die Kirchentür zu Wittenberg schlug. Um was ist es den Männern zu tun gewesen, die damals sich von Gott berufen wußten, in der Kirche eine „Erneuerung an Haupt und Gliedern" zu fordern und an ihrem Teil sie zu bringen? Jesus hat uns im Vaterunser erlaubt und geboten, zu allererst zu bitten: „Unser Vater in dem Himmel, dein Name werde geheiligt". Dem Kinde kann nichts so am Herzen liegen, als daß seines Vaters Name in Ehren stehe. Auch dem Gotteskinde ist das die wichtigste Angelegenheit. Aber wie mag das geschehen? Luther hat in der Katechismuserklärung zur ersten Bitte des Vaterunsers die Antwort darauf gegeben: Da wird Gottes Name geheiligt, „wo das Wort Gottes lauter und rein gelehrt wird, und wir auch heilig als die Kinder Gottes danach leben". Darin liegt ja das Programm jeder rechten Reformation enthalten: es geht in ihr um Reinheit der Lehre und des Lebens. Ist Gott wirklich unser Vater, wie ihn Jesus uns anrufen heißt (Matth. 6, 9), dann wird sein Vatername überall da entehrt, wo irgend andere Vorstellungen sich mit ihm verbinden, als sie die Offenbarung dieses Gott Vaters in Christo verkündet. Und nicht weniger ist es Entehrung dieses Namens, wenn einer, der solchen Vatersnamen als sein Kind trägt, mit seinem Wandel ihm Schande bereitet. Darum hat die Reformation auf beides den Nachdruck gelegt: auf ein rechtes biblisches Glauben und auf ein rechtes christliches Leben.

Darin liegt auch für uns Menschen von heute beschlossen, was unseres Lebens Inhalt sein soll; wie es im Liede heißt: „Glauben recht und lieben rein, in der Lieb den Glauben weisen". Ein Leben, geheiligt durch den Glauben an den gnädigen Gott, der in Christo sich „Uns zum Vater geben hat", ist es, worauf es ankommt. Und wenn in diesem Jahre das Reformationsfest mit dem Beginn der der Inneren Mission gewidmeten kirchlichen Woche zusammenfällt, es ist ein gutes Omen: Glauben und Lieben gehören zusammen.

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 2. November.

Ein neuer Straßenbahnfahrplan.

Die Posener Straßenbahndirektion gibt in der polnischen Presse einen neuen Fahrplan bekannt, der mit dem 1. November in Kraft getreten ist:

Danach werden auf der **Bahnhofsstrecke** alle fünf Minuten Wagen verkehren, auf den übrigen Strecken jede zehn Minuten. Auf der Strecke 1 geht der erste Wagen von der Breiten Straße um 5.35 Uhr ab, vom Bahnhof 5.52 Uhr. Die Wagen verkehren auf dieser Strecke bis 11.52 Uhr nachts, d. h. daß der letzte Wagen vom Bahnhof um diese Zeit abgeht. Von der Breitenstraße geht der letzte Wagen um 11½ Uhr nachts.

Die Linie 2 hat folgende Anfangs- und Schlußzeiten: Jersitz ab erster Wagen 6.25 Uhr, letzter Wagen 10.45 Uhr; Schrodka ab erster Wagen 6.23 Uhr, letzter Wagen nach Jersitz 10.53 Uhr, nach dem Zoologischen Garten 11.13 Uhr.

Auf der Linie 4 gelten folgende Zeiten: ab ul. Palacza (fr. Lessingstr.) 5.48 Uhr, ab Gurtschin, ul. Sielska (fr. Hellmannstr.) 6.03 Uhr, ab Dembsen 6.34 Uhr, letzter Wagen ab Gurtschin, ul. Sielska (fr. Hellmannstr.) 10.33 Uhr, ab Dembsen 11.24 Uhr.

Linie 5: Erster Wagen ab ul. Em. Szczanieckiej (fr. Jagowstr.) 7.07 Uhr, ab Breite Str. 7.25 Uhr; letzter Wagen ab Em. Szczanieckiej (fr. Jagowstr.) 9.07 Uhr, ab Breite Str. 9.25 Uhr.

Linie 6: Ab Blonia Grunwaldzkie (fr. Auguste Viktoriastr.) 6.36 Uhr, ab Gerberdamm 6.28 Uhr, letzter Wagen ab Blonie Grunwaldzkie 10.46 Uhr, ab Gerberdamm 10.58 Uhr, vom Gerberdamm zum Zoologischen Garten 11.08 Uhr.

Linie 8: Ab Fabrikstraße 7.05 Uhr, ab Botanischer Garten 7.27 Uhr, letzter Wagen ab Fabrikstr. 9.25 Uhr, ab Botanischer Garten 8.57 Uhr.

Linie 9: Erster Wagen ab Wildaer Markt 6.24 Uhr, ab Golenschin 6.44 Uhr, letzter Wagen ab Wildaer Markt 8.57 Uhr, ab Golenschin 10.54 Uhr, bis zur Schloßbrücke 11.25 Uhr.

× **Der neue deutsche Generalkonsul Dr. Lütgens** ist am Mittwoch nachmittag 13.49 Uhr mit dem Expreßzug, von Berlin kommend, in Posen eingetroffen. Zu seiner Begrüßung waren auf dem Hauptbahnhof unter Führung des Konsuls Dr. Schroeder die Beamten des Generalkonsulats erschienen. Der Gattin des Generalkonsuls wurde zum Gruß ein Blumenstrauß überreicht.

× **Wohlverdiente Auszeichnung des Superintendenten Smend in Lissa.** Die Würde eines Doktors der Theologie hat die theologische Fakultät in Breslau dem Superintendenten Gottfried Smend in Lissa ehrenhalber verliehen wegen seiner großen Verdienste um die gesamte unierte evangelische Kirche in Polen, namentlich durch seine Mitarbeit im Evangelischen Konsistorium auf dem Gebiete des evangelischen Religionsunterrichts und Konfirmandenunterrichts sowie durch die Herausgabe der Religions- und Konfirmandenbücher „Himmelsweg" und seine Mitwirkung an der Herausgabe des neuen evangelischen Gesangbuches. Die Mitteilung von dieser Ehrung konnte Generalsuperintendent D. Blau in der Gemeindefeier bei dem Fest des 300jährigen Bestehens der evangelischen Kreuzkirchengemeinde in Lissa machen zur Freude auch der zahlreichen Festteilnehmer. Ueber das eindrucksvolle Fest berichten wir morgen Näheres.

× **G. F. Händels „Messias" in der Kreuzkirche.** Für die Festaufführung, mit der die „Kirchliche Woche" in unserer Stadt am Sonntag, 4. d. Mts., um 16¼ Uhr pünktlich eröffnet wird, sind nur noch wenige Eintrittskarten in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung zu haben (s. Anzeige!). Auch sind endlich dort die Texte eingetroffen, für die der Sohn des Händelforschers Dr. Chrysander das Verlagsrecht hat. Es empfiehlt sich, den Text nebst der kurzen Einführung von Chrysander vor dem Anhören des Werkes zu studieren.

× **Die Abladezeit der Güterwagen verkürzt.** Die Eisenbahndirektion in Posen hat verfügt, daß ab 25. Oktober bis auf Widerruf die Abladezeit für 15- und 20-Tonnen-Wagen 6 Stunden, die der 30-Tonnen 9 Stunden beträgt. Bei einer Verlängerung der angegebenen Abladezeiten wird entsprechendes Standgeld erhoben.

× **Eintausch abgenutzter Geldscheine.** Stark abgenutzte Geldscheine tauscht die Bank Polski und ihre Abteilungen gegen eine Gebühr von 50 Groschen das Stück ein.

× **Seine Silberne Hochzeit** beging am 31. Oktober der Küster der evangelisch-lutherischen Gemeinde, Ludwig Gaworczewski.

× **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkt war das Geschäft bei reicher Warenzufuhr lebhaft. Es kosteten: das Pfund Tafelbutter 3,70—3,80, Landbutter 3—3,40, das Liter Milch 42, Quark 60—70, die Mandel Eier 3,50—3,60. Ferner wurden dezahlt für Kartoffeln (3 Pfund) 20, Spinat 40, Grünkohl 20, Zwiebeln 20, Tomaten 25—40, Kohlrabi 20, Rosenkohl 80, Blumenkohl 75, Rote Rüben 20, Wruken 10—15, Aepfel 20—60, Pflaumen 30—40, Birnen 20—40, Walnüsse 90—1,20, Mohrrüben 20, Preißelbeeren 1—1,50, Weintrauben 80—1,20, Wirsingkohl 40, Pilze 90, Grünlinge 40 gr. — Auf dem Fleischmarkt kosteten: roher Speck 1,60—1,70, geräucherter Speck 2—2,20, Schweinefleisch 1,50 bis 1,80, Rindfleisch 1,50—2,00, Kalbfleisch 1,40, Hammelfleisch 1,50—1,60. Ferner kosteten Hasen mit Fell 6,50—9, eine Gans das Pfund 1,80. Auf dem Fischmarkt notierten: Karpfen mit 2—2,60, Schleie mit 1,80—2,10, Hechte mit 1,60—2,00, Barsche mit 0,80—1,00, Bleie mit 0,80—1,60, Weißfische mit 40 bis 80 gr.

× **Vortrag über „Bekämpfung des Mädchenhandels".** In der zweiten Hälfte des November wird die Vorsitzende des Internationalen Vereins der Freundinnen junger Mädchen aus Basel, die augenblicklich auf einer Vortragsreise durch den Osten begriffen ist, auch unsere Stadt besuchen. Sie ist gebeten worden, hier einen Vortrag über die Bekämpfung des Mädchenhandels durch den Freundinnenverein zu halten. Näheres über Tag und Stunde des Vortrages wird noch bekanntgegeben.

Ursachen und wirksame Bekämpfung von Krankheiten. Ueber dieses Thema wird die Inderin Hirabai Pilu Kumi am Donnerstag, 8. November, abends 8 Uhr, im Saale des Evangelischen Vereinshauses in deutscher Sprache einen Vortrag halten. An den Vortrag werden sich Experimente und eine Fragenbeantwortung anschließen. Kartenverkauf bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20 (früher Viktoriastraße) zu 1, 2, 3 und 4 zl einschl. Steuer.

Georges Enesco, der ausgezeichnete rumänische Violinvirtuose, der von einer großen Konzertreise in Deutschland zurückkehrt, tritt mit einem Konzert am Sonnabend, 10. d. Mts., abends 8¼ Uhr im Saale des Evangelischen Vereinshauses auf. Er zählt heute zu den größten Geigern der Gegenwart und ist außer durch sein prächtiges Violinspiel als ausgezeichneter Komponist und Dirigent bekannt. Am Klavier N. Caravia. Kartenverkauf bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20 (früher Viktoriastraße).

× **Auf den öffentlichen Frauenvortrag** der Hygienikerin und Schriftstellerin Frau Else Forstmann-Köln über „Das Liebesleben des Weibes, Sexualkraft und Lebensverjüngung", der im heutigen Anzeigenteil für nächsten Dienstag, abends 8 Uhr, nach dem Evangelischen Vereinshause angekündigt wird, machen wir hiermit aufmerksam. Zutritt haben nur Frauen und Mädchen über 18 Jahre. Karten bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20 (fr. Viktoriastraße).

Egon Petri, der berühmte Pianist, ein Schüler Busonis, gibt am Sonntag, 4. November, im Evangelischen Vereinshause ein Konzert.

× **Ein Einbruchsversuch mit Hindernissen.** In der Nacht zum Donnerstag brachen Diebe in den leeren Laden Halbdorfstraße 30 ein, von wo aus sie in das benachbarte Geschäft von Dabrowski eindringen wollten. Ein vorbeigehender Schutzmann bemerkte die Diebe, die, als sie des Schutzmanns ansichtig wurden, die Flucht ergriffen, der eine in der Richtung Górna Wilda (fr. Kronprinzenstraße), der andere nach der Blumenstraße. Da Aufforderungen des Schutzmanns, stehen zu bleiben, nichts fruchteten, gab dieser einen Schuß ab, der einen Dieb am linken Bein oberhalb des Knies verletzte. Nach Anlegung eines Verbandes wurde der Dieb, der 23jährige Stanisław Soczkiewicz, wohnhaft Wierzbięcice 48 (fr. Bitterstraße), dem Kommissariat eingeliefert. Die anderen Täter — es sollen drei gewesen sein — sind flüchtig. Am Tatort wurden eine Tasche und Handwerkszeug zurückgelassen.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus der Emeriturkasse der Eisenbahner, Wierzbięcice 3 (früher Bitterstraße), 17 Zloty aus einem Geldschrank (die in der Kasse vorgefundenen Aktien wurden an Ort und Stelle verbrannt); aus einem Geschäft in der ul. Slusarska 5 (fr. Schlosserstraße) zum Schaden einer Hela Zyman 3 Dutzend Socken, 3 Dutzend Damenstrümpfe und 2 Päckchen Garn; aus der Buchbinderei der Gebrüder Nitecki, Slusarska 7 (fr. Schlosserstraße), eine Schreibmaschine Marke „Remington"; einer Marja Świetlak, ul. Matejki 45 (fr. Neue Gartenstraße), Kleidung und Damenwäsche im Werte von 300 Zloty; aus der Konditorei von Jan Wawrzyniak, Górna Wilda Nr. 36 (fr. Kronprinzenstraße), 400 Zloty.

× **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh waren bei klarem Himmel zehn Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 3. November: 7.01 und 16.26 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh + 0,10 Meter, gegen + 0,12 Meter am Donnerstag und + 0,19 Meter am Mittwoch früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 27. Oktober bis 3. November. Altstadt: Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75, Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 18; Jersitz: Stern-Apotheke, ul. Kraszewskiego 12; Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, ul. Strusia 9; Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

× **Rundfunkprogramm** für Sonnabend, 3. November. 7—7.15: Gymnastik. 13—14: Zeitzeichen, Schallplattenkonzert. 14—14.15: Börsen. 14.15—14.30: Pat.-Kommunikate. 17.45—18: Pfadfinderplauderei. 18—18.45: Uebertragung des Gottesdienstes aus Wilna 18.45—19: Pause. 19—19.25: Red. Rubach: Wanderungen durch Polen. 19.25—19.50: Englisch für Fortgeschrittene. 19.50—20.10: Die Welt der Frau. 20.10—20.30: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Kabarett-Abend. 22—22.20: Zeitzeichen, Kommunikate. 22.20—22.40: Beiprogramm. 22.40—24: Tanzmusik aus dem „Carlton". 24—2: Nachtkonzert der Firma Philipps.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Vom 3. bis 10. November.

Sonnabend, 4: Andacht des lebendigen Rosenkranzes. 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, ½8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt (Generalkommunion für den Jünglings- und Gesellenverein). 3 Uhr: Fürbitten und hl. Segen (Armensammlung). 5 Uhr: Sitzung des Verbandes deutscher Katholiken in der Aula des deutschen Gymnasiums. — Montag, ½8 Uhr: Gesellenverein. — Dienstag, 4 Uhr: Frauenbund. — Donnerstag, ½8 Uhr: Kirchenchor.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Birnbaum,** 1. November. Das Fest der Goldenen Hochzeit beging heut das Tischlermeister Eduard Höthsche Ehepaar in großer geistiger und körperlicher Frische.

* **Borek,** 31. Oktober. Zum Kaufmann Liptal in Buczkow kam ein Mann namens Senderka und bat um Nachtquartier. Nachts schlich er sich in das Schlafzimmer der Eheleute und betäubte die Frau L. durch einen Schlag mit einem Hammer. Der Ehemann, der inzwischen erwacht war, konnte den gegen ihn gerichteten Schlag parieren und erhielt ihn nur auf die Hand. Sederka flüchtete.

* **Inowrocław,** 31. Oktober. Das Fest der Goldenen Hochzeit begingen am Mittwoch die Friedrich Herterschen Eheleute in körperlicher und geistiger Frische. Nachmittags fand in der evangelischen Kirche Güldenhof die kirchliche Einsegnung durch Pfarrer Meyer-Groß Neudorf statt. Die kirchliche Feier ließ die lebendige Teilnahme der Gemeinde erkennen. Bei der Feier konnte auch ein Glückwunsch des Konsistoriums und ein von diesem dem Jubelpaar gestiftetes Gedenkblatt überreicht werden. So wurde dieser Tag für das Jubelpaar und dessen Angehörige, Kinder, Enkel und Urenkel, ein rechter Freudentag.

* **Lissa i. P.,** 31. Oktober. Montag abend radelte der 52jährige Sattlermeister Lisniewicz von Luschwitz nach Brenno. Unweit des Dorfes stürzte er so unglücklich vom Rade, daß sein Tod auf der Stelle eintrat.

* **Znin,** 31. Oktober. In der letzten Woche hat sich hier ein Autounglück mit tödlichem Ausgang zugetragen. Der einzige Sohn des Fahrradhändlers Piontkowski fuhr mit dem Auto vom Markte zum Bahnhofe. An der katholischen Kirche kam ihm in der Straßenkurve ein Petroleumwagen entgegen. Das Auto konnte nicht mehr ausbiegen, und es kam zu einem Zusammenstoß. bei dem die Deichsel brach und dem Autolenker gegen den Kopf schlug, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Filmschau.

= **Lichtspieltheater Słońce.** Ein Paramountfilm unter dem etwas unklaren Titel „Der überflüssige Mensch" wurde am Mittwoch im Lichtspieltheater Słońce zum ersten Male bei großem Zuspruch des Publikums aufgeführt. Und die Erschienenen wurden in ihren großen Erwartungen, die sie im Hinblick auf den Träger der Titelrolle, den bekannten Filmtragöden Emil Jannings, dem Drama entgegenbrachten, nicht enttäuscht. Vielmehr spielt der beliebte Schauspieler die Rolle des Bankkassierers August Schilling mit überzeugender Echtheit. Durch einen zweifellos nicht entschuldbaren Seitensprung wird er von einer Kokotte aus seiner bisherigen, durch ein harmonisches Familienleben ausgeglichenen Lebensbahn herausgeschleudert und schließlich von den Seinen als Opfer eines Unglücksfalls betrauert, während er ein Scheindasein in der niedrigsten Atmosphäre führt und seine Familie ein glänzendes Dasein lebt, hauptsächlich deshalb, weil sein ältester Sohn August als Violinkünstler ungemessene irdische Schätze erwirbt. Ohne sich ins Sentimentale zu verlieren, zieht das echte, lebenswahre Spiel Emil Jannings' die Zuschauer in seinen Bann und erfüllt sie im Zusammenspiel mit den übrigen glänzenden Darstellern mit nachhaltig packenden Empfindungen für den Helden des Dramas. Ein Besuch gerade dieses prächtigen Films, der sich so gewaltig über das Niveau unserer Durchschnittsfilme erhebt, wird vielen einen erlesenen Genuß bieten.

hb.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens.

Kreuzkirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. P. D. Greulich. 4¼: Oratorium „Messias" von Händel.

St. Petrikirche (Ev. Unitätsgemeinde). Sonntag (Reformationsfest) 10 Uhr: Gottesdienst. Geh. Konf.-R. Hänisch. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. 22. n. Trin. Kirchliche Woche. Im nachstehenden sind nur die Veranstaltungen aufgeführt, die in der St. Paulikirche stattfinden.

Sonntag, 4. Nov. vorm. 10 Uhr Gottesdienst (P. Hammer); 11¼ Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls (derselbe); 11¾ Uhr Kindergottesdienst (derselbe).

Montag, 5. Nov. nachm. 5 Uhr Festgottesdienst (Generalsup. D. Blau); abends 8 Uhr Gemeindeabend für Innere Mission: 1. Film „Und hätte der Liebe nicht", 2. Bilder aus unserer Inneren Missionsarbeit (P. Kammel).

Dienstag, 6. Nov., vorm. 8½ Uhr Morgenfeier (Sup. Rhode); abends 8 Uhr Volksmissionsabend „Der Ruf Christi an die Männer von heute" (P. Lippky-Danzig).

Mittwoch, 7. Nov., vorm. 8½ Uhr Morgenfeier (P. Hammer); vorm. 9 bis 12½ Uhr mittags Hauptversammlung: Die Innere Mission und die Frauen (Pf. Siebert-Berlin, Frau Mathilde Maisch-Stuttgart); abends 8 Uhr Volksmissionsabend „Der Ruf Christi an die Frauen von heute" (P. Lippky-Danzig).

Donnerstag, 8. Nov., vorm. 8½ Uhr Morgenfeier (P. Brummack); vorm. 9—12 Uhr Hauptversammlung für die weibliche Jugend (Herr Generalsuperintendent, Frl. Lore Thiele-Kön[illegible]berg, Pf. Langer-Berlin); abends 8 Uhr Volksmissionsabend: „Der Ruf Christi an die Jugend von heute" (P. Lippky-Danzig).

Christuskirche. Sonntag 9: Gottesdienst. P. Brummack.

St. Matthäikirche. Sonntag, 11: Gottesdienst. P. Brummack. 12: Kindergottesdienst. — Wochentags. 7¼: Morgenandacht.

Besonderer Umstände wegen muß am 4. November in der **Christuskirche** um 9 Uhr, in der **Matthäikirche** um 11 Uhr Gottesdienst sein, worauf noch besonders hingewiesen wird.

Sassenheim. Mittwoch, 6: Jugendversammlung 8: Bibelstunde.

Kapelle der Diakonissenanstalt Sonnabend, abends 8: Wochenschluß. P. Sarowy. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche, Ogrodowa 6. Sonntag, 10: Gottesdienst. — 9: in Gnesen: Reformationsfestgottesdienst. mit Abendmahl. P. Dr. Hoffmann. — Mittwoch, 8½: Kirchenchor. — Donnerstag, 3½: Frauenverein.

Evangel. Verein junger Männer. Sonntag 8: „Das Ende des Frankenreichs". — Mittwoch, Singstunde in der Kreuzkirche. — Donnerstag, kirchl. Jugendtag. — Sonnabend, 7: Turnen.

Evang. Jungmädchenverein Posen. Sonntag, Verein fällt aus. — Dienstag, 8—9: Bibelstunde. — Mittwoch, 8: Probe in der Kreuzkirche. — Donnerstag: Teilnahme am Jugendtag der Kirchlichen Woche. — Sonnabend, ½5 bis ½7: Jungschar (für Mädchen von 10—14 Jahren) im Vereinshause.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Der kirchlichen Woche wegen fallen die Stunden aus.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

P. K. 100. Die 2100 deutsche Mark aus Dezember 1919 hatten einen Wert von 300 Zloty. Davon haben Sie im Januar 1920 680 deutsche Mark, d. h. 75,56 Zloty, und 680 polnische Mark, d. h. 35,78 Zloty, zusammen demnach 111,34 Zloty gezahlt. Die im September 1920 gezahlten 200 deutsche Mark hatten einen Wert von 18,18 Zloty. Sie haben demnach im ganzen 129,52 Zloty gezahlt, so daß noch 170,48 Zloty zuzüglich der Zinsen für die letzten 4 Jahre in Höhe von 27,28 Zloty zu begleichen sind. Mithin haben Sie noch 197,76 Zloty zu zahlen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Bromberg**, 30. Oktober. Vor der zweiten Strafkammer hatten sich zwei langjährige Insassen des Croner Zuchthauses zu verantworten, wegen Mordversuchs der 35jährige Jan Liczkowski, vorbestraft wegen Körperverletzung und Diebstahls, und wegen Beihilfe der 29jährige Friseur Jan Rafalski, vorbestraft wegen Diebstahls. Beide stammen aus Kongreßpolen. Der Angeklagte Liczkowski lebte mit seinem Zellengenossen Josef Kuchyta in guter Freundschaft, bis er schließlich letzteren zu unmoralischen Handlungen zu überreden versuchte. K. bat nun die Zuchthausleitung, ihn in einer anderen Zelle unterzubringen, was auch geschah. Als die übrigen Zuchthausinsassen von der Ursache der Umquartierung des K. hörten, begannen sie Liczkowski zu verspotten. Dieser, von Natur ein gewalttätiger Mensch, faßte nun den Plan, K. umzubringen. Rafalski stimmte ihm bei, da er K. nicht leiden konnte, der alles der Gefängnisleitung hintertrage, was sich in den Zellen ereigne. Rafalski war es auch, der Liczkowski riet, den Anschlag auf K. in der Kapelle während der Andacht auszuführen. Am 30. Januar 1927 gab R. dem K. vor dem Gang in die Kapelle denaturierten Spiritus zu trinken und zog dann aus der Werkstatt ein Beil hervor, das L. unter seiner Jacke versteckte. Als die Gefangenen in der Kirche waren und während der Opferung knieten, sprang Liczkowski auf und versetzte K. einen Schlag mit dem Beil gegen den Hinterkopf. An einem zweiten Schlage wurde er durch die anderen Gefangenen verhindert. K. trug eine schwere Kopfverletzung davon. Das Gericht verurteilte L. zu 12 Jahren und R. zu 6 Jahren Zuchthaus und beide zu 10 Jahren Ehrverlust.

Wettervoraussage für Sonnabend, 3. November.

= **Berlin**, 2. November. Für das mittlere Norddeutschland: Zeitweise neblig, sonst trocken und heiter, am Tage mild. — Für das übrige Deutschland: Im Nordwesten weiterhin stark bewölkt mit Regen, im Nordosten Uebergang zu schlechtem Wetter, im übrigen Deutschland zeitweise neblig, sonst meist trocken.

Falsche Wirtschaftspolitik.

† Die ungünstige Wirtschaftslage Polens, die bereits seit mehreren Monaten anhält, verschärft sich immer mehr zu einer offenen **Wirtschaftskrise.** Daran hat auch der Abbruch des Lodzer Textilarbeiterstreiks nicht allzu viel geändert. Dieser Streik ist nur liquidiert worden, weil es den Arbeitern an Subsistenzmitteln zu seiner weiteren Durchführung mangelte. Eine Verständigung oder ein Ausgleich der Forderungen ist jedoch nicht erzielt worden. Wenn man bedenkt, dass der gelernte Textilarbeiter jetzt auch nach der 5prozentigen Lohnerhöhung mit einem Wochenlohn auskommen muss, der oft weniger als 40 zł beträgt, so versteht man, dass dieser Streikabbruch nur eine Verschiebung der Auseinandersetzungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern in der Textilindustrie auf den nächstbesten Zeitpunkt bedeutet. An und für sich ist den Arbeitgebern natürlich ein Vorwurf nicht zu machen, denn auch sie ringen um ihre Existenz, und jede Lohnheraufsetzung verringert die bereits jetzt recht ungünstigen Exportmöglichkeiten. Die Krise der Lodzer Textilindustrie ist eben nur ein Teil der grossen Gesamtkrise.

Der äussere Ausdruck dieser Krise ist die steigende **Passivität der Aussenhandels-Bilanz.** Auch im September ist diese abermals gestiegen und beträgt nunmehr für diesen Monat 68 Mill. Złoty. Insgesamt weist die Aussenhandelsbilanz in den ersten 9 Monaten dieses Jahres eine Passivität von über 700 Millionen Złoty auf. Der Kampf gegen diese Passivität wird von der Regierung mit Recht als erste und vornehmste Aufgabe angesehen, leider aber in ganz falscher Weise und nach der verkehrten Richtung hin geführt. Der **Abbruch der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen** — offenbar mit bewusster Absicht von der polnischen Regierung herbeigeführt — liegt auf dieser Linie. Der erste Schritt, den Polen in der Richtung seiner antideutschen Politik hin unternahm, war die bekannte Zollvalorisierung, die mit einem Schlage die Sanierung der Aussenhandelsbilanz durch eine Einfuhrbeschränkung erbringen sollte. Aber schon hierbei hat die Wirtschaftspolitik ein Fiasko erlitten, denn das Defizit der Handelsbilanz ist sogar unmittelbar nach der Einführung der Valorisierung noch erheblich gestiegen.

Nach diesem Fehlschlag hat man neuerdings eine grosse **Kampagne gegen die Auslandswaren** veranstaltet. Die Warschauer Technische Hochschule hat eine Massenversammlung einberufen, auf der man die Boykottierung aller ausländischer Luxuswaren und solcher Artikel, die in Polen selbst hergestellt werden können, fordert. Merkwürdigerweise beteiligte sich an diesem Vorgehen auch der amerikanische Finanzkontrolleur für Polen, Charles Devey. Da sich die Propaganda gegen die Auslandswaren in der Hauptsache gegen die westlichen Staaten richtet, so kann man annehmen, dass es diesem Herrn daran liegt, zunächst erst einmal die europäische Konkurrenz auszuschalten und alsdann den polnischen Markt, der auf die Einfuhr ausländischer Industrieprodukte keinesfalls verzichten kann, für die amerikanische Einfuhr vorzubereiten. Darin liegt nämlich der Hauptfehler der polnischen Wirtschaftspolitik, dass sie von der falschen Voraussetzung ausgeht, Polen sei ein Industrieland mit grosser Exportkapazität. In Wirklichkeit liegen die Dinge so, dass die polnische Industrie nicht einmal den eigenen Markt versorgen kann und dass der **Schwerpunkt der Ausfuhr bei der Landwirtschaft** liegen muss. Hier muss die praktische Aufbauarbeit der Regierung zunächst einsetzen. Sicherlich ist es durchaus möglich, die Produktion der Landwirtschaft beträchtlich und zwar so zu heben, dass die für Polen notwendige industrielle Ausfuhr durch den Ueberschuss ersetzt wird. Natürlich darf man sich nicht allein auf den deutschen Absatzmarkt versteifen, sondern muss berücksichtigen, dass die deutsche Landwirtschaft sich ebenfalls in einer misslichen Lage befindet und des Schutzes bedarf.

Statt dessen aber treibt man Deutschland gegenüber eine aggressive und unduldsame Handelspolitik, weil man sich über die **Wichtigkeit der geregelten Handelsvertrags-Beziehungen mit Deutschland** nicht im klaren ist. Das ist der zweite Kardinalfehler der polnischen Wirtschaft. Allerdings kann Polen nicht erwarten, dass Deutschland seinen gesamten Exportüberschuss an Agrarprodukten und Kohlen restlos aufnimmt. Aber Deutschland ist sehr wohl in der Lage, in anderer und nicht weniger wichtiger Weise an dem Aufbau der polnischen Wirtschaft tätig mitzuarbeiten. Polens Industrie leidet unter einer scharfen Kreditnot. Privatkredite sind nicht unter 15—18 Prozent zu haben, kosten aber meistens sogar 20 Prozent. Das ist zum grossen Teil eine Folge der gestörten deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen. Denn es ist bekannt, dass in der Vorkriegszeit fast der gesamte polnische Geldbedarf durch die Berliner Grossbanken befriedigt wurde. Jetzt verfügt Deutschland zwar nicht über die Möglichkeit grosser eigener Kredithergabe, aber es könnte die Hergabe amerikanischer Gelder vermitteln. Ausserdem ist die deutsche Maschinenindustrie gern bereit, die dringend notwendige Reorganisation der polnischen Betriebe zu finanzieren, wenn sie auf diese Weise grössere Lieferungen nach Polen absetzen kann. Die polnische Wirtschaft muss immer bedenken, dass Polen ein im Aufbau begriffenes Land ist, das der Anlehnung an einen stärkeren Partner bedarf. Niemand wäre besser dazu imstande, diese Rolle zu spielen, als Deutschland; statt dessen verscherzt man sich durch die leidigen Zwistigkeiten seine besten Chancen. Das gilt nicht nur für die direkten Beziehungen zu Deutschland. Sicherlich wird Polen nämlich erst dann eine grössere Auslandsanleihe erhalten, wenn der Wirtschaftskrieg mit Deutschland liquidiert ist. Auch die Vereinigten Staaten investieren nicht gern Kapitalien in einem Lande, das sich durch eine falsche Wirtschaftspolitik selbst den grössten Schaden zufügt.

≡ **Der Achtstundentag in den ostoberschlesischen Hütten** soll auf Grund der schon vor längerer Zeit von uns mitgeteilten Verordnung des Warschauer Arbeitsministers bekanntlich etappenweise durchgeführt werden. Bis spätestens **15. November** d. J. werden alle Arbeiter in den **Walzwerken**, den Appreturanstalten und allen Verfeinerungsabteilungen, mit Ausnahme der Handwerker und Platzarbeiter, zum Achtstundentag übergehen, die **Handwerker** bis zum **13. Dezember** und **alle übrige Belegschaft** bis spätestens **31. Dezember** d. J., ausgenommen der sog. Bereitschaftsdienst, wozu z. B. Feuerwehr, Chauffeure, Fuhrleute, Wächter u. dergl. nicht direkt bei der Produktion beschäftigte Personen gehören.

Märkte.

Getreide. Posen, 2. November. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 450 Tonnen fr. Verladestation 35.00

Richtpreise:

Weizen	42.25—43.25
Roggen	34.70—35.20
Weizenmehl (65%) m. Sack	61.50—65.50
Roggenmehl (65%)	—.—
Roggenmehl (70%) m. Sack	47.50
Hafer	33.75—34.75
Braugerste	35.50—37.50
Mahlgerste	34.00—35.00
Weizenkleie	27.00—28.00
Roggenkleie	26.00—27.00
Raps	—
Felderbsen	47.00—50.00
Viktoriaerbsen	65.00—70.00
Folgererbsen	61.00—66.00
Speisekartoffeln	—.—
Fabrikkartoffeln 18%	5.80—6.10

Gesamttendenz: schwächer; Braugerste und Viktoriaerbsen in ausgesuchten Sorten über Notiz.

Das statistische Büro der Warschauer Getreidebörse hat für die Zeit vom 21. bis 27. 10. 1928 für die vier Hauptgetreidesorten folgende Preise für 100 kg in Złoty ermittelt:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inland:				
Warschau	45.50	36.62	37.12	36.30
Krakau	49.18	36.00	39.00	36.50
Lemberg	45.20	34.65	36.00	31.50
Posen	42.37	35.25	36.50	33.75
Ausland:				
Prag	49.57	48.15	48.68	45.74
Brünn	47.79	46.90	47.61	43.78
Hamburg	49.22	48.41	49.40	47.97
Berlin	45.03	43.61	51.08	43.52
Liverpool	45.70	—	—	43.67
Danzig	41.12	37.38	40.67	32.84
New York	41.65	39.42	—	43.61
Chicago	37.64	36.49	—	38.62

Warschau, 31. Oktober. Am hiesigen Getreidemarkt herrscht Ueberangebot, wozu sich noch starker Bargeldmangel gesellt. Lediglich Weizen war etwas besser gefragt im Zusammenhang mit den zahlreichen Weizenmehleinkäufen am Vortage. Nach Mitte November wird die gestrige leichte Preiserhöhung nach Annahme der hiesigen Fachleute wieder ausgeglichen sein. Gezahlt wird franko Warschau: Roggen 36 bis 36.50, Weizen 47—48, Hafer 35—36, Braugerste 37—38, Mahlgerste 35—36. Für Roggenbrotmehl ist die Stimmung ruhig bei mässigen Umsätzen. 70prozentiges Roggenmehl 49—50, Weizenmehl 4/0 A Luxussorte 90, gewöhnliches Weizenmehl 80—82, 000 74 zł. Im Zusammenhang mit dem baldigen Inkrafttreten der Verordnung über die Einschränkung des Ausmahlens bis 65 Prozent besteht besonders für Luxussorten sehr gute Nachfrage bei festen Preisen.

Lemberg, 31. Oktober. Hafer und Roggen zu bisherigen Preisen in gutem Geschäft. Für Hanfsaat wurde Parität Skałat 69.50 zł gezahlt. Buchweizen 37.30 zł. Gesamtumsatz 550 Tonnen. Tendenz behauptet. Stimmung sehr belebt. Börsenpreise: Kleinpolnischer Roggen 34.75—35.75, kleinpoln. Hafer 31.50 bis 32.50, Industriekartoffeln 5.75—6.25. Marktpreise: Mahlgerste 30—31, Roggenkleie 24.75—25.25.

Bromberg, 30. Oktober. Weizen 40—43, Roggen 34—34.80, Futtergerste 33—34.50, Braugerste 36—37, Felderbsen 45—46, Viktoriaerbsen 66—70, Hafer 33 bis 34.25, Weizenkleie 28.50, Roggenkleie 27.50.

Kattowitz, 31. Oktober. Inlands- und Exportweizen 45—46, Exportroggen 43—44, Inlandsroggen 38 bis 40, Exporthafer 41—43, Inlandshafer 36—38, Exportgerste 48—50, Inlandsgerste 40—41. Franko Empfangsstation: Leinkuchen 55—56, Sonnenblumenkuchen 49 bis 50, Weizen- und Roggenkleie 31—32, Heu 28—29, Stroh 8—9. Tendenz ruhig.

Berlin, 2. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 213—216, Dez. 231, März 237. Tendenz ruhig. **Roggen:** märk. 204—207, Dez. 221.5, März 230.75, Mai 237. Tendenz ruhig. **Gerste:** Braugerste 230—250, Futter- und Industriegerste 202—212. **Hafer:** märk. 200—209. **Mais:** loko Berlin 221—223. **Weizenmehl:** 26.25—29.75. **Roggenmehl:** 25.85—29. **Weizenkleie:** 14.75—15. **Weizenkleiemelasse** 15—15.5. **Roggenkleie:** 14.75—15. **Raps:** 330—340. **Viktoriaerbsen:** 45—54. **Rapskuchen:** 19—20.2. **Leinkuchen:** 24,6—24.8. **Trockenschnitzel:** 14.4—14.7. **Soyaschrot:** 22—22.7. **Kartoffelflocken:** 19.3—19.7.

Produktenbericht. Berlin, 2. November. Die Produktenbörse eröffnete heute in ruhiger aber abwartender Haltung. Die etwas erhöhten Auslandsforderungen in Brotgetreide begegneten keinerlei Kaufneigung, vom Inlande lagen Angebote auf wenig verändertem Preisniveau vor, das angesichts der Zurückhaltung der Mühlen und Exporteure völlig ausreichend war. Das Exportgeschäft ist noch nicht wieder in Gang gekommen und infolgedessen ist der Schwerpunkt der Preisbildung von der Küste wieder mehr nach Berlin verlegt worden. Am Lieferungsmarkt lagen die Notierungen für Brotgetreide, mit Ausnahme von Mairoggen, der um eine Mark anziehen konnte, schwächer. Mehl hat weiter sehr kleines Geschäft, der Abruf alter Kontrakte lässt nach wie vor zu wünschen übrig. Der Markt für Hafer und Gerste lag im Einklang mit der Situation am Markt für Brotgetreide sehr still, die Preise waren nur wenig verändert.

Vieh und Fleisch. Posen, 2. November. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 18 Rinder (darunter zwei Bullen, 16 Kühe und Färsen), 80 Schweine, 51 Kälber, 7 Schafe, zusammen 156 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Berlin, 2. November. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 2395 Rinder (darunter 654 Ochsen, 424 Bullen), 4490 Schafe, 12 543 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) 54—55, b) 50—53, c) 44—48 d) bis 41. — Bullen: a) 52—54, b) 48—51, c) 42 bis 46, d) bis 40. — Kühe: a) 41—45, b) 32—39, c) 23 bis 28, d) 16—20. — Färsen: a) 50—52, b) 44—47, c) 36—40. — Fresser: 32—43.

Kälber: a) —,—, b) 78—90, c) 60—80, d) 37—55.

Schafe: a) Weidemast 60—63, b) 50—56, c) 40—45, d) 26—36.

Schweine: a) 83, b) 79, c) 75—78, d) 72—74, e) 66, f) —.—, g) 64—70.

Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig, in Kälbern, Schafen, Schweinen ruhig, gute Kälber gesucht.

Myslowitz, 31. Oktober. Ochsen gering genährte jüngere und gut genährte ältere, sowie Bullen gering genährte jüngere und gut genährte ältere 1.40 bis 1.70, ältere Mastkühe und gering genährte Färsen 1.30—1.60, Mastschweine über 150 kg 2.55—2.70, vollfleischige über 120 kg 2.45—2.54, über 100 kg 2.30 bis 2.44, fleischige Schweine über 80 kg Lebendgewicht 2—2.29. Marktverlauf belebt.

Luck, 31. Oktober. Bei schwachem Geschäft werden am hiesigen Fleischmarkt notiert: Rindfleisch 1.70, Kalb- und Hammelfleisch 1.70, Speck 3.60, Schmer 3.80, Schmalz 4.80, Rindfleisch Lebendgewicht 1.10, Schweine Lebendgewicht 2 zł für 1 kg.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Borysław, 30. Oktober. Für September beträgt der Gaspreis 5.10 zł für 100 cbm. Gasolin 6.80—7 Dollar für 100 kg loko Station ohne Steuer. Im Schacht „Petaine" in Mrażnica ist man in 1640 m Tiefe auf eine Gasquelle mit bisher noch unbestimmter Produktion gestossen. Der Handel mit Bruttoanteilen hat in den letzten Monaten hier fast vollkommen aufgehört.

Häute und Felle. Lublin, 30. Oktober. Am hiesigen Fellmarkt hat die Nachfrage besonders für Rindsfelle stark nachgelassen. Rindsfelle 2.80—3 zł für 1 kg, Kalbsfelle 13.25—16 pro Stück, Rosshäute ohne Käufer. Tendenz schwach.

Lemberg, 30. Oktober. Am hiesigen Fellmarkt ist die Lage immer noch ungeklärt. Preise behauptet. Das Geschäft hält sich in sehr engen Grenzen, da die Fabrikanten von den kleinen Kaufleuten zu langfristige Kredite fordern.

Wolle. Lublin, 30. Oktober. Am hiesigen Wollmarkt hält sich das Geschäft wegen starken Bargeldmangels in sehr engen Grenzen. Die Preise sind auch dementsprechend gefallen. Mittlere Wolle 4.50, dicke Wolle 3.25—3.50 zł für 1 kg bei schwacher Tendenz.

Metalle u. Metallwaren. Warschau, 31. Oktober. Am hiesigen Draht- und Nägelmarkt hat das Geschäft in den letzten Tagen stark nachgelassen. Der Oktober ist für die Branche unerwartet gut ausgefallen, die hiesigen Fabriken verfügten über guten Ordereingang. Die Fabriken mussten in den letzten Tagen die Produktion um 10 Prozent einschränken, da auch der vorher gute Absatzmarkt auf den Neubauten stark nachgelassen hat. Notiert wird für 100 kg loko Empfangsstation: Nägel 65 zł, verzinkter Draht 97, alle anderen Drahtsorten 80 zł als Grundpreis. Hierzu werden noch besondere Zuschläge je nach Ausmass und Qualität nach speziellen Preistafeln berechnet. Je nach der Grösse des Geschäftes und den Zahlungsbedingungen wird für Nägel und verzinkten Draht 5 Prozent, für andere Drähte bis 10 Prozent Rabatt gewährt.

Warschau, 31. Oktober. Das Handelshaus A. Gepner, Grzybowska 27, notiert folgende Richtpreise für 1 kg in Złoty: Bankazinn in Blocks 12, Hüttenblei 1.15, Hüttenzink 1.35, Antimon 2.40, Aluminium 5, Zinkblech Grundpreis 1.60, Messingblech 3.60—4.50, Kupferblech 4.40.

(Schlusskurse.) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	2. 11.	31. 10.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.00G	66.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen v. Jahre 1927	92.00G	92.00G
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00B	95.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	49.00B	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	28.85G	29.00G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	105.00B

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	2. 11.	31. 10.		2. 11.	31. 10.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	48.00B	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	115.00G	—
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	44.50G	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	100.00G	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Gukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	39.00B	39.00B	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	+	—	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty am 31. Oktober 1928: Zürich 58.225, London 43.25, New York 11.25, Riga 58.65, Mailand 214.10.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 2. November für 1 Dollar 8.86—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.00 zł, 100 schweizer Frank 170.77 zł, 100 französische Frank 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.38 zł und 100 Danziger Gulden 172.00 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	2. 11.	31. 10.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	101.00	100.25
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	85.25	85.25
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	60.75	60.75

Industrieaktien.

	2. 11.	31. 10.		2. 11.	31. 10.
Bank Polski	177.00	177.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	120.00	—	Nobel-Stand.	26.00	—
Bk. Zachodni	—	32.00	Cegielski	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	80.00	80.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	36.00	36.00
Puls	—	—	Modrzejów	33.75	33.75
Spiess	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowieckie	110.00	109.00
Elektr. Dąbr.	88.00	88.00	Parowozy	—	+
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	44.00	42.00	Rudzki	39.00	39.00
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Św.	—	—	Zieleniewski	—	—
Chodorów	195.00	—	Zawiercie	—	18.75
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	+
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	50.00	Herbata	—	—
Firley	65.00	—	Spirytus	24.00	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	—	—	Lombard	—	—

Tendenz: etwas fester.

Amtliche Devisenkurse.

	2. 11. Geld	2. 11. Brief	31. 10. Geld	31. 10. Brief
Amsterdam	356.70	358.50	—	—
Berlin*)	—	—	212.15	212.57
Brüssel	123.59	124.21	123.61	124.23
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.12	43.335	43.12	43.33
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.74	34.91	34.74	34.91
Prag	26.36	26.50	26.36	26.50
Rom	46.58	46.82	46.58	46.82
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.06	125.68	125.11	125.73
Zürich	171.12	171.98	171.11	171.97

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: unverändert.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	2. 11. Geld	2. 11. Brief	31. 10. Geld	31. 10. Brief
London	25.0025	—	25.0025	—
New York	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—
Warschau	57.77	57.91	57.76	57.9
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Zloty	57.80	57.94	57.79	57.9

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 2. Nov., 13.30 Uhr. Die gestrige Frankfurter Abendbörse lag im Anschluss an den gebesserten Berliner Schluss etwas fester, in Elektrowerten kamen sogar etwas grössere Umsätze zustande. Der heutige Vormittagsverkehr war daraufhin erholt, wenn auch das Geschäft sehr gering war. An der Vorbörse waren jedoch erneut stärkere Kursrückgänge zu verzeichnen, da man damit rechnete, dass aus dem Rheinland und Süddeutschland Verkaufsorders, die gestern infolge des Feiertages nicht eingetroffen waren, heute vorliegen werden. Als jedoch bei Festsetzung der ersten Kurse diese Verkaufsorders nicht in dem erwarteten Masse vorlagen, ja sogar vereinzelt Kauflimiten in verschiedenen Werten eingegangen waren, schritt die Spekulation verschiedentlich zu Deckungen, besonders in den Werten, in denen sie gestern stärkere Abgaben getätigt hatte. Infolgedessen wurde es fester als vorbörslich, wenn auch die Kursgestaltung infolge des kleinen Geschäftes uneinheitlich war. Die vorliegenden Nachrichten waren zwar nicht günstig — die Konkurse haben stark zugenommen, die Arbeitslosenziffer ist weiter im Steigen begriffen, das Stahlwerkgeschäft ist uneinheitlich —, doch traten diese Momente in den Hintergrund, da man hofft, das der Konflikt in der Eisenindustrie in kurzer Zeit beigelegt werden dürfte, man sprach sogar davon, dass am Montag vielleicht die Arbeit schon wieder aufgenommen werden kann; es war hierüber jedoch nichts Positives zu erfahren. Die Kursschwankungen betrugen im Durchschnitt 1—2 Prozent, überwiegend fester war der Elektromarkt, besonders Schuckert, in denen die Käufe sich verstärkt haben, Siemens, Bergmann und R. W. E., die bis 3 Prozent anziehen konnten, während Chade auf angeblich Schweizer Rechnung angeboten waren. Berger, Polyphon, Stoehr und Tietz waren ebenfalls mehrere Prozent fester, Bemberg und Schles. Zement dagegen schwächer. Nach den ersten Kursen zeigte sich stärkeres Deckungsbedürfnis, die Käufe am Elektromarkt hielten an, so dass sich Kurserhöhungen um 1—2 Prozent gegen Anfang ergaben. Glanzstoff 5 Prozent höher, Farben plus 1½ Prozent, dagegen Chade weiter 3 Mark schwächer. Der Pfandbriefmarkt war wenig verändert und sehr still. Deutsche Anleihen lagen befestigt, Ausländer uneinheitlich. Mexikaner schwächer. Der Geldmarkt war leichter, Tagesgeld 7—8 Prozent, Monatsgeld 8 bis 9 Prozent, Warenwechsel ca. 7 Prozent. Devisen waren wenig verändert, aber gefragter. Madrid und der Yen schwächer.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	2. 11.	31. 10.		2. 11.	31. 10.
Dt. R.-Bahn	91.75	91.00	Goldschmidt	96.00	97.25
A.G.f.Verkehr	170.50	173.50	Hbg. Elk.-Wk.	—	145.25
Hamb. Amer.	147.50	147.50	Harpen. Bgw.	134.50	137.00
Hb. Südam.	181.00	—	Hoesch	129.00	138.00
Hansa	—	181.25	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd	142.50	145.25	Ilse Bgbau.	—	242.50
Al. Dt. Kr. Anst.	135.50	135.75	Kaliw. Asch.	272.00	277.75
Barmer Bank	139.50	140.37	Klöckner	109.25	110.75
Berl. Hls.-Ges.	281.75	285.50	Köln-Neuess.	—	128.25
Com. u. Pr.-Bk.	184.00	185.25	Löwe, Ludw.	237.00	—
Darmst. Bank	286.00	291.00	Mannesmann	125.00	126.25
Deutsch. Bank	165.00	167.50	Mansf. Bergb.	115.75	119.00
Disc.-Ges.	161.25	162.50	Metallbank	—	134.50
Dresdner Bk.	167.50	168.75	Nat. Auto-Fb.	55.00	56.00
Mtdtsch. K. Bk.	206.00	207.50	Oschl. Eis. Bd.	106.75	108.00
Schulth. Patz.	315.00	320.00	Oschl. Koksw.	107.00	110.12
A. E. G.	179.50	183.25	Orenst. u. Kop.	108.50	110.12
Bergmann	238.00	—	Ostwerke	266.00	271.50
Berl. Msch.-F.	86.00	—	Phönix Bgbau	—	92.75
Buderus	—	—	Rh. Braunkoh.	271.00	276.75
Cop. Hisp. Am.	503.00	511.25	Rh. Elek.-W.	154.00	157.50
Charl. Wasser	122.50	—	Rh. Stahlwk.	131.00	137.00
Conti Caoutch.	133.00	136.00	Riebeck	139.50	142.50
Daimler-Benz	79.00	81.00	Rütgerswerke	99.37	101.37
Dessauer Gas	—	190.00	Salzdetfurth	480.00	484.00
Dt. Erdöl-Ges.	131.87	134.50	Schl. Elek.-W.	217.50	224.00
Dt. Maschinen	48.25	50.75	Schuckt. & Co.	217.87	217.50
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	391.00	395.00
El. Lief.-Ges.	164.00	172.50	Tietz, Leonh.	273.50	273.50
El. Licht u. Kr.	233.00	238.00	Transradio	—	145.00
Essen. Steink.	120.00	—	Ver. Glanzstoff	542.25	553.00
I. G. Farben	275.50	251.25	Ver. Stahlw.	—	94.25
Felten u. Guill.	157.75	—	Westeregeln	273.00	280.00
Gelsenk. Bgw.	121.00	125.75	Zellst. Waldh.	271.50	277.00
Ges. f. el. Unt.	263.75	270.00	Otavi	56.50	57.50

	2. 11.	31. 10.
Ablös.-Schuld 1-60 000	50.90	50.90
„ „ 60-90 000	50.90	—
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	14.10	14.37

Industrieaktien.

	2. 11.	31. 10.		2. 11.	31. 10.
Accumulator.	169.50	170.00	Laurahütte	65.50	67.00
Adlerwerke	105.50	108.00	Lorenz	127.00	128.50
Aschaffenbrg.	200.25	204.50	Motor. Deutz	70.00	—
Bemberg	—	—	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	—	385.00	Pöge, Eltr.-W.	68.25	69.50
Dt. Kabelwk.	66.75	68.50	Riedel	—	33.25
Dt Wollw.	54.50	55.00	Sachsenwerke	133.50	135.50
Dt. Eisenhd.	74.00	76.25	Sarotti	181.00	185.00
Feldmühle	—	—	Schl. Bgb. u. Zk	117.50	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	46.00	45.2
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	—	77.80	Stollb. Zink.	159.00	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	2. 11. Geld	2. 11. Brief	31. 10. Geld	31. 10. Brief
Buenos Aires	1.767	1.771	1.767	1.771
Canada	4.191	4.199	4.1915	4.1995
Japan	1.964	1.968	1.961	1.965
Konstantinopel	2.118	2.122	2.118	2.122
London	20.336	20.376	20.335	20.375
New York	4.1940	4.2020	4.1935	4.2015
Rio de Janeiro	0.5005	0.5025	0.5005	0.5025
Uruguay	4.256	4.264	4.256	4.264
Amsterdam	168.19	168.53	168.16	168.50
Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
Brüssel	58.275	58.395	58.28	58.40
Danzig	81.33	81.49	81.31	81.47
Helsingfors	10.546	10.566	10.547	10.567
Italien	21.96	22.00	21.96	22.00
Jugoslawien	7.367	7.381	7.367	7.381
Kopenhagen	111.81	112.03	111.79	112.01
Lissabon	18.93	18.97	18.90	18.94
Oslo	111.76	111.98	111.74	111.96
Paris	16.38	16.72	16.38	16.42
Prag	12.431	12.451	12.429	12.449
Schweiz	80.70	80.86	80.69	80.85
Sofia	3.030	3.036	3.034	3.040
Spanien	67.95	68.09	67.96	68.10
Stockholm	112.09	112.31	112.08	112.30
Budapest	73.04	73.18	73.06	73.20
Wien	59.065	59.185	59.07	59.19
Kairo	20.865	20.905	20.86	20.90
Reykjavik (100 Kronen)	92.13	92.31	92.16	92.34

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Ankäufe u. Verkäufe

Wohnungen

Auch hier setzten Sturmböen dem Luftschiff sehr zu, aber trotzdem fühlte man sich da oben, in einigen hundert Metern Höhe, viel wohler als bei dem Gedanken, auf einem der in der Biskaya gegen das Unwetter ankämpfenden Dampfer fahren zu müssen, deren Anblick von oben förmlich mitleiderregend gewesen sein soll. Die Nachtfahrt über Frankreich stand im Zeichen von unaufhörlichem Regen und Nebel, so daß nach dem Passieren von Nantes und Tours nur nach dem Kompaß in etwa 500 Meter Höhe gefahren werden mußte. Ab und zu stieß das Luftschiff vorsichtig durch die Nebeldecke, um durch Bodensicht die Abtrift festzustellen und dann schnell wieder in größere Höhen zu gehen, weil auf dem Kurs Gebirge von 400 bis 500 Meter Höhe lagen.

Als man heute früh in Friedrichshafen den Schiffskörper des Zeppelin wieder genau so glatt und unverändert sah wie bei der Abfahrt, da konnte man feststellen, daß alle Widrigkeiten und Unbillen der Witterung auch äußerlich nicht die geringsten Spuren am Luftschiff hinterlassen haben.

„Wir haben ein fabelhaftes Schiff“, war alles, was Kapitän Flemming über den „Graf Zeppelin“ sagte, und der vierte Führer, Wittemann, drückte Dr. Maybach die Hand mit den Worten: „Auf Ihre Motoren können wir uns verlassen.“ Wie bei der Hinfahrt haben die Maschinen auch bei der Rückreise ohne Störung sowohl mit Brenngas wie mit Benzin gearbeitet.

Amerikanische Blätterstimmen zum Fluge des „Graf Zeppelin“.

Washington, 2. November. (R.) „Washington Post“ erklärt in einem Leitartikel: Der „Graf Zeppelin“ wird der Vater einer großen Flotte ähnlicher Luftschiffe werden. Das Prinzip des Starrsystems hat sich glänzend bewährt, nur müssen, wie Dr. Eckener sagt, Geldleute einspringen und seinen Plan verwirklichen. Die Rundreise des „Graf Zeppelin“ zeigte, daß sich Luftschiffahrten, selbst wenn der Reiz der Neuheit dieser Art der Beförderung abgeschwächt sein wird, rentieren und daß vor allem sich stets genügend Passagiere und Postaufträge finden werden, um den Ueberseeflug zu einem guten Geschäft zu machen.

Sogar der konservative, sonst nicht leicht in Begeisterung zu versetzende „Evening Star“, die weitgelesene Abendzeitung Washingtons, führt in einem Leitartikel aus, daß die Reise ein Triumph für Deutschland sei und daß das deutsche Volk mit Recht auf diese Glanzleistung stolz sein dürfe. Von welchem Gesichtspunkt aus sie man auch immer betrachte, habe diese erste kommerzielle Rekordrundreise die Möglichkeiten der „leichter als Luftflugschiffe“ Ueberzeugung erwecken können. Trotz aller Schwierigkeiten, die die Fahrt nach Amerika verlangsamten und zur Aufgabe des geplanten Ankommens in Amerika zwangen, stehe diese Fahrt als epochemachende Leistung in der Weltgeschichte da, und ihr Ruhm werde nie verblassen. Dr. Eckener habe 124 Personen nebst vieler Post und Fracht über eine Strecke von fast 15 000 Kilometern in etwa 180 Flugstunden von Deutschland nach Amerika und zurück gebracht. Die Rückfahrt habe die staunenerregend kurze Zeit von zwei Tagen elf Stunden gedauert, und die ganze Welt gratuliere Deutschland in dieser Stunde zu seinem Triumph.

Aus der Republik Polen.

Stpiczyńskis Reise nach Königsberg

Warschau, 2. November. Heute begibt sich die polnische Delegation für die Verhandlungen mit Litauen unter dem Vorsitz des Ministers Zaleski nach Königsberg. Der Außenminister wird vom Redakteur Stpiczyński begleitet. Nationaldemokratische Blätter sind nun entrüstet darüber und weisen darauf hin, daß sich Herr Stpiczyński, dem vom Abgeordneten Kiernik wegen der Dojlida-Affäre der Prozeß gemacht worden ist, sich zu der auf den 31. Oktober festgelegten Verhandlung nicht stellte, indem er durch seinen Verteidiger ein ärztliches Attest vorlegen ließ mit der Bitte um Vertagung, da er krank sei. Und nun sei er auf einmal doch wieder gesund. Das sei nur seine Methode, sich der Verantwortung zu entziehen und eine neue Amnestie abzuwarten.

Ende des Streiks in Gdingen.

Warschau, 2. November. Am Mittwoch fand im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eine Konferenz über die Beilegung des Hafenarbeiterstreiks in Gdingen statt. Die Beratungen führten zur Unterzeichnung eines Protokolls, auf Grund dessen beide Parteien darauf eingehen, sich einem Schiedsspruch über die Höhe der Lohnsätze zu unterwerfen. Was die übrigen Fragen und Forderungen betrifft, so sollen demnächst in Gdingen besondere Verhandlungen beginnen. Die Regierungsvertreter gaben die Versicherung, daß die Arbeiter eine Lohnzulage bekommen würden. Nach weiteren Bestimmungen des abgeschlossenen Vertrages muß bis zum 20. November ein Kollektivvertrag zwischen den Arbeitern und den betreffenden Firmen im Beisein des Bezirksarbeitsinspektors zum Abschluß kommen. Es darf niemand wegen der Teilnahme am Streik ausgesperrt werden. Auf Grund des Vertrages hat der Berufsverband der Transportarbeiter den Streik im Hafen von Gdingen zum 1. November abgerufen. Der „Robotnik“ veranstaltet eine Sammlung für die „Opfer des Streiks der Hafenarbeiter“.

Die rührige Nationalpartei.

Warschau, 2. November. Die Nationalpartei hat im Sejm einen Antrag über eine Abänderung des Dekrets des Staatspräsidenten vom 26. Februar 1928 über die Verfassung der allgemeinen Gerichte eingebracht. Der Antrag geht in der Richtung, daß die Ingerenz der Regierung bei Versetzung und Pensionierung der Richter eingeschränkt wird. Dieselbe Partei hat ferner die Interpellation von der vorigen Session über die Aufhebung der Tätigkeit des Lagers des Großen Polen in Ostgalizien und über den vom Wojewoden Borkowski, dem jetzigen Posener Wojewoden, angeblich getriebenen Wahlterror erneuert.

Ein neues Selbstverwaltungsgesetz.

Warschau, 2. November. Im Innenministerium wird ein Entwurf für ein neues Selbstverwaltungsgesetz der Gemeinden, Städte und Kreise vorbereitet. Dieser Entwurf soll in liberalem Sinne gehalten sein. Er verfolgt den Zweck, dem ganzen Staate einen einheitlichen Charakter zu geben und das in Kleinpolen bestehende Kurialsystem aufzuheben.

Vom Auslandspolentum.

In Amerika erscheinende polnische Zeitungen veröffentlichen Nachrichten über Vorbereitungsarbeiten zur Einberufung eines „großen Kongresses der Vertreter des polnischen Emigrantentums aus der ganzen Welt“. Der Kongreß soll im Jahre 1929 gelegentlich der allgemeinen Landesausstellung in Posen stattfinden. Die Vorbereitungen werden im Gegensatz etwa zu Deutschland, wo die Pflege der Beziehungen zum Auslandsvolkstum von privaten Organisationen, in erster Linie vom Verein für das Deutschtum im Auslande, ausgeübt wird, durch einen amtlichen interministeriellen Ausschuß zur Pflege der Kultur unter den Polen im Auslande betrieben. Die polnische Presse erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß sich die Vorbereitungen zu diesem Kongreß schon bis in den Spätherbst 1925 zurückverfolgen lassen. Damals wurde von dem Ausschuß ein Aufruf an das Auslandspolentum versandt, in welchem eine Tagung nach Warschau zum 3. Mai 1926 anberaumt war. Die Vorbereitungsarbeiten wurden draußen mit großem Eifer betrieben. Einige Wochen vor dem Tagungstermin brach unter den Warschauer Organisatoren ein so starker Meinungsstreit aus, daß der Kongreß plötzlich, zur großen Enttäuschung der Auslandspolen, abgesagt werden mußte. Zwei Jahre lang ruhte die Angelegenheit, bis nunmehr jetzt der neue Zeitpunkt, nach Ansicht der Auslandspolen in Amerika, wiederum viel zu spät, in Aussicht genommen wurde. Inhalt des Kongresses soll eine Beratung über die wirtschaftliche Lage des Auslandspolentums und über kulturelle Fragen, wie die Erhaltung der Muttersprache, bilden. Es sollen eine große Anzahl von Referaten von den Delegierten der verschiedenen Verbände gehalten werden. Das Ergebnis der Tagung soll ein „Weltverband der polnischen Emigranten“ mit einer Zentrale in Warschau sein. Der „Dziennik Chikagoski“ hält Warschau als Sitz des neuen Verbandes für nicht besonders geeignet und empfiehlt Posen, weil dieser Ort „durch seine gute Organisation bekannt“ sei und die Angelegenheiten des Auslandsvolkstums mit größerem Interesse betrachte. Die Wahl des Sitzes dieser Organisation dürfte für die Einstellung des Verbandes nicht unwesentlich sein. Herrscht doch in Posen, wo man „gute Organisation“ in der Preußenzeit gelernt hat, eine durchaus in den Grenzlandverhältnissen beruhende kämpferische Einstellung. Es ist bezeichnend, daß die amerikanische Polenzeitung Befürchtungen hat, daß wegen neuer Meinungsstreitigkeiten der Termin wieder abgesagt werden könne.

Besonderes Interesse für das Auslandspolentum, und zwar unter dem Gesichtspunkt grenzpolitischer Bestrebungen, hat der polnische Westmarkenverein in letzter Zeit gezeigt. Er betreibt, wie es seiner Einstellung entspricht, eine agressive Politik besonders in Ostpreußen, wo die Polen bemüht sind, die heimattreuen und deutschgesinnten Masuren für sich zu gewinnen. Eine sehr interessante Quelle für diese Politik ist das Jahrbuch dieser Organisation „Polska Zachodnia“. Der letzte Jahrgang behandelt eingehend die ostpreußische Volksabstimmung und ihre Folgen. Für den Ton ist die Aeußerung bezeichnend: „Das wilde preußische Tier wütete auf Schritt und Tritt.“ Scharfe Angriffe werden gegen die damalige interalliierte Kommission gerichtet. Sehr eingehend wird die Stellung der ausländischen Staaten zu dem deutsch-polnischen Verhältnis erörtert. Ueber die Verteilung des Auslandspolentums werden die nachstehenden, mit Vorsicht aufzunehmenden Zahlen angegeben:

Vereinigte Staaten	3 100 000	Pers.
Kanada	73 000	„
Kuba	5 500	„
Brasilien	300 000	„
Argentinien	16 000	„
Frankreich	400 000	„
Belgien	13 000	„
Deutschland (ohne Ostpreußen, den preußischen Teil von Pommerellen u. d. Oppelner Schlesien)	340 000	„
Dänemark	5 500	„
Schweden	100	„
Schweiz	5 500	„
Holland	1 300	„
Oesterreich	6 000	„
Ungarn	10 000	„
Rumänien	13 000	„
Südslawien	20 000	„
Tschechoslowakei (Teschener Schles.)	34 000	„
Rußland (ohne Ukraine, mindest.)	200 000	„
Finnland	300	„
Lettland (ohne Lettgallen)	15 000	„
Estland	2 000	„
Türkei	120	„
China (mit der Mandschurei)	5 000	„
Holländisch-Indien	660	„
Algier	200	„
zusammen	4 565 200	Pers.

Diese Zahlen stützen sich auf Berichte polnischer Konsulate und sozialer Institute im Ausland. Ursachen dieser Auswanderung sind nicht Land- und Raummangel, wie etwa in Deutschland, sondern der Stand der polnischen Landwirtschaft und der Mangel an einer gesund entwickelten Industrie. Wenn man in Betracht zieht, daß die polnische Emigration ein Sechstel der Bevölkerung des polnischen Staates beträgt und daß Polen, wie in dem Jahrbuch offen zugegeben wird, ein Nationalitätenstaat ist, der tatsächlich über 40 Prozent Minderheiten enthält, so begreift man, daß diese Entwicklung Polen Sorge macht. In Amerika wird das Polentum fast restlos aufgesogen. Ueber die Lage des Polentums im befreundeten Frankreich führt das Jahrbuch bittere Klage. Die französische Gesetzgebung gibt keinen genügenden Rechtsschutz. Die Polen dürfen keine eigenen Berufsverbände bilden. Alle Zusicherungen der Franzosen für Aufrechterhaltung eines polnischen Schul- und Kulturwesens sind ein „wertloses Stück Papier ohne praktische Bedeutung“ geblieben. Von 28 000 polnischen Kindern in Frankreich gehen nur 6000 überhaupt zur Schule. Polnischen Unterricht haben nur 3000 Kinder. Die Verhältnisse in Deutschland, besonders in Westfalen, werden materiell und in der kulturellen Durchorganisation als gut bezeichnet. Das Jahrbuch verlangt Gegenaktionen gegen die Auswanderung und Organisierung der Betreuung des Auslandpolentums.

Der Streik in der Widzewskische Manufaktur.

Wie der „Il. Kurjer Codz.“ meldet, hat die Widzewskische Manufaktur durch Anschlag bekannt gegeben, daß sie die Verpflichtung neuer Arbeiter einleiten werde, falls die Arbeiterschaft der Spinnereien bis zum 2. November 5 Uhr morgens die Arbeit nicht wieder aufgenommen hätte.

Streik in der „Aerolot“?

Warschau, 2. November. Nach der Meldung eines Krakauer Blattes ist in einer Versammlung der Angestellten der „Aerolot“-Gesellschaft folgende Entschließung angenommen worden: Zur Unterstützung der durchaus berechtigten Forderungen der geistigen Arbeiter der „Aerolot“ beschließen die versammelten Werft-Angestellten, sofort in einen Proteststreik einzutreten. Der Streik soll auch die Zweigstellen in Lemberg und Krakau erfaßt haben. Wie das genannte Blatt erfährt, ist am Mittwoch kein einziges Passagierflugzeug gestartet.

Deutsch-südslawische Verständigung?

Vor einiger Zeit erschien ein Buch unter dem Titel „Großdeutschland — Großsüdslawien“, das den deutschen Arzt Dr. Camillo Morocutti zum Verfasser hat. In dem kleinen, an der österreichisch-südslawischen Grenze gelegenen Ort St. Egydi, unweit von Marburg an der Drau, das heute zu Südslawien gehört, lebt der Arzt Dr. Morocutti und übt dort seine Praxis aus. Der Mann mit dem italienischen Namen ist einer der geistig-politischen Führer der Deutschen in Slowenien, zugleich aber auch der beliebte und vielgeachtete Arzt der slowenischen Bauernbevölkerung. Von Dr. Morocutti hört man von Zeit zu Zeit, daß er konsequent den Gedanken vertritt, alles aus dem Wege zu schaffen, was der deutsch-südslawischen Verständigung entgegensteht. Ein ruhiger, gewissenhafter Arbeiter als Arzt, wie auf dem heiklen Gebiete der Politik, dem er neben dem ärztlichen Beruf sein Leben und seine volle Tätigkeit uneigennützig widmet. Morocutti ist ein volksbewußter Deutscher und zugleich ein loyaler Staatsbürger des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen, ja, er ist geradezu ein südslawischer Patriot, der die Nationalitätenfrage nicht vom Standpunkte kleiner örtlicher Reibungen betrachtet, die sich sehr oft aus Parteiinteressen einzelner Personen ergeben, sondern er fühlt das Bedürfnis, sich als freier Mensch den menschlichen Ideen zu widmen. Es ist kein geringes Opfer, das Morocutti auf sich genommen hat, sich in ein kleines Dorf als Wohltäter der Menschheit zurückzuziehen und dort der großen Idee der eigenen Nation, ja noch mehr, der Zukunft der Nationen zu dienen und Träger des Gedankens ehrlicher deutsch-slowenisch und deutsch-südslawischer Verständigung zu sein. Und dieser brave Mann hat das zustande gebracht. Und nun wird er in seiner rastlosen und uneigennützigen idealen Arbeit gestört, gehetzt wie ein Stück Wild und gemaßregelt. Morocutti war auch beamteter Bezirksarzt und wurde von den Laibacher Behörden seiner Stellung als Amtsarzt enthoben. Man war über diese Maßregelung erstaunt, und selbst alle politisch vernünftig Denkenden in Slowenien hegten die Hoffnung, daß es sich um einen Irrtum oder vielleicht um einen persönlichen Racheakt handle und eine Korrektur dieses Aktes nicht lange auf sich werde warten lassen. Eigentümlicherweise, ja merkwürdigerweise haben sich diese Hoffnungen als trügerisch erwiesen. Die Maßregelung Dr. Morocuttis ist ein politischer Akt und ist nicht Angelegenheit eines Dorfarztes geblieben. Sie wird zu einer Affäre, und das müssen wir den politischen Drahtziehern in Laibach schon sagen, die weit über die Grenzen Südslawiens ihre großen Wellen schlagen wird. Es ist zu hoffen, daß die politische Vernunft die Tragweite dieser durch nichts begründeten Maßregelung klar erkennen und der Fehler wieder gutgemacht werden wird.

Selbst in Südslawien erwartet man, daß sich die Slowenen, und besonders ihre Führer in Laibach, etwas von dem richtigen politischen Sinn erübrigen werden. Die objektiven Kreise in Südslawien appellieren an alle, die eine Verständigung zwischen den Südslawen und den Deutschen, und somit zwischen dem südslawischen Königreich und dem Deutschen Reiche wünschen, daß diese Maßregelung mit besonderem Nachdruck aufgegriffen werde, um Dr. Morocutti die nötige Genugtuung zu verschaffen. Soll die selbst von höchsten südslawischen und Belgrader politischen Stellen in Aussicht genommene Verständigung des südslawischen und deutschen Volkes nicht Wunsch bleiben, sondern Tat werden, dann soll Klarheit geschaffen werden, nicht nur in der Sache Morocutti, sondern was das bodenständige Deutschtum in Südslawien überhaupt betrifft.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka

Die letzten Telegramme.

Die Massenaussperrung im Westen.

Ruhige Haltung der Arbeitnehmerschaft.

Berlin, 2. November. (R.) Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus dem Aussperrungsgebiet ist die Stimmung der Arbeitnehmerschaft bisher durchaus leidenschaftslos. Die Belegschaftsversammlungen verliefen in vollkommener Ruhe. Die Generalstreik- und Putschparolen der Kommunisten fanden hier keinen Boden. Die große Revierkonferenz der Geschäftsführer des deutschen Metallarbeiterverbandes in Essen beschloß, Notstandsarbeiten nicht zu verweigern.

Tarifkündigung in der westdeutschen Eisenindustrie.

Berlin, 2. November. (R.) Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Düsseldorf haben die Metallarbeitergewerkschaften in fast allen großen Landbezirken des Aussperrungsgebietes Nordwest die bestehenden und zum Teil schon abgelaufenen Tarifabkommen gekündigt. Insgesamt fallen unter die gekündigten Tarife über 100 000 Arbeiter.

Botschafter Schurmann über die deutsch-amerikanischen Beziehungen.

Neuyork, 2. November. (R.) Bei einem Frühstück der Handelskammer des Staates Neuyork führte Botschafter Schurmann über die deutsch-amerikanischen Beziehungen aus, das deutsche Volk wünsche aufrichtig die Herstellung der alten Beziehungen der Freundschaft, die der Weltkrieg vorübergehend unterbrochen hat. Das deutsche Volk suche den Frieden mit allen Ländern, aber mit Amerika Vereinigung der Herzen. Es wäre schwer, heute ein friedlicheres und kriegsfeindlicheres Volk als das deutsche zu finden.

Keine Verlegung der Friedrichshafener Werke.

Friedrichshafen, 2. November. (R.) Bei dem im Anschluß an dem Festakt veranstalteten Fackelzug hielten Generaldirektor Colsmann und Dr. Eckener Ansprachen an die Bevölkerung, wobei Direktor Colsmann alle Meldungen dementierte, die von einer Verlegung der Zeppelin-Werke von Friedrichshafen nach einem anderen Ort wissen wollten.

Die neue Schrift in der Türkei.

Konstantinopel, 2. November. (R.) Die Einführung der lateinischen Schrift in der Türkei, die von dem Staatspräsidenten Kemal Pascha seit längerer Zeit geplant ist, wurde gestern vom Parlament beschlossen. Von jetzt ab müssen die Behörden und Privatgesellschaften jedes in der neuen Schrift abgefaßte Schriftstück annehmen. Vom 1. Dezember ab muß jede Veröffentlichung in lateinischer Schrift geschehen, und vom 1. Januar nächsten Jahres ab werden Behörden und Privatunternehmungen zur Anwendung der neuen Schrift verpflichtet sein. Allerdings wird noch in einer Uebergangszeit bis Mitte nächsten Jahres daneben der Gebrauch der alten Schrift gestattet.

Die Studentendemonstrationen in Ungarn.

Budapest, 2. November. (R.) In der ungarischen Hauptstadt Budapest, die in den letzten Tagen der Schauplatz wiederholter Studentendemonstrationen war, haben die Führer der Hochschuljugend ihre Forderungen in einer Denkschrift der Regierung und der Oeffentlichkeit bekannt gegeben. Weiterhin haben sie an die studentische Jugend die dringende Mahnung gerichtet, jede Ruhestörung zu vermeiden.

Der Parteitag der P. P. S.

Kattowitz, 2. November. (R.) Der Parteitag der polnischen Sozialdemokraten wurde gestern in Sosnowitz eröffnet. In dem Referat über die politische Lage wurde die Opposition der polnischen Sozialdemokratie gegenüber der Regierung begründet. Gleichzeitig findet in der oberschlesischen Stadt Kattowitz ein Kongreß der regierungsfreundlichen Sozialdemokraten statt, die sich kürzlich von der Gesamtpartei abgespalten haben. Zu dieser Gruppe gehört in erster Linie die Warschauer Organisation.

Sieg der Arbeiterpartei in England.

London, 2. November. (R.) In England fanden gestern Wahlen zu den Gemeindevertretungen und Kreisvertretungen statt. Dabei errang die Arbeitspartei einen starken Erfolg. Nach den bisher bekannten Ergebnissen hat die Arbeitspartei mehr als 100 Sitze in 85 Städten und Gemeinden gewonnen. Mehr als die Hälfte dieses Gewinnes geht auf Kosten der Konservativen. Auch die übrigen Parteien haben Verluste erlitten.

Schiffsunglück auf der Kieler Förde.

Kiel, 2. November. (R.) Der französische Dampfer „Virginie“, auf der Fahrt nach Gdingen, überrannte gestern abend bei diesigem Wetter auf der Höhe des Badeortes Laboe ein Fischerboot. Die beiden Fischer versanken in den Wellen. Ein zweites Fischerboot rettete einen der Versunkenen.



Dorothea

Die glückliche Geburt einer gesunden, munteren

Tochter

geben in dankbarer Freude hierdurch bekannt.

Pastor Gottfried Smend u. Frau Annelene, geb. Blau.

Laskowo, den 30. Oktober 1928.
p. Ośno.

Am 1. November 1928 entschlief in Welnau, im festen Glauben an seinen Herrn und Heiland, nach kurzem Krankenlager, im Alter von 84 Jahren, der

Landwirt

Theodor Scheske

der Senior des Gemeindekirchenrats der Kirchengemeinde Welnau.

Während seiner langjährigen Zugehörigkeit zum hiesigen Gemeindekirchenrat hat er mit unermüdlicher Treue zum Wohle unserer Gemeinde und zum Segen des Reiches Gottes gewirkt, mit stets bereiter und helfender Liebe. Wie er bis zur letzten Zeit das Wohl und Wehe unserer Kirche auf teilnehmendem Herzen trug, so wird sein Gedenken stets treu bewahrt bleiben sowohl bei den kirchlichen Körperschaften als auch in der gesamten Kirchengemeinde. Gott der Herr schenke diesem seinen treuen Knecht die verheißene Krone des ewigen Lebens.

Der Gemeindekirchenrat und die kirchliche Gemeindevertretung Welnau.

Pastor **Krüger**, Vorsitzender.



Posener Bachverein.

Sonntag, den 4. November 1928, 16½ Uhr in der **Kreuzkirche** in Posen:

Der Messias

Oratorium von **G. F. Händel.**

Sopran: Fr. Lydia Günther-Klemann aus Berlin
Alt: Fräulein Maria Peschken aus Berlin
Tenor: Herr Julius Elkemann aus Berlin
Baß: Herr Direktor Hugo Boehmer aus Posen
Solotrompete: Herr Kammervirtuose Teubig aus Leipzig.
Orchester vom Teatr Wielki.
Die vereinigten Bachchöre aus Gnesen, Lissa und Posen.

Eintrittskarten für 10, 8, 6, 4, 2 zł und Steuer in der Evang. Vereinsbuchhandlung.

Am 31. Oktober 1928 entriß uns der unerbittliche Tod nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere über alles heißgeliebte, treusorgende, unvergeßliche Mutter und Schwester

Stanisława Beil

geb. Łopatka

im 51. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Josef Beil,
Alfred
Irene } als Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 4. d. Mts., um ¼4 Uhr nachm. vom Trauerhause, ul. Matejkiego 20 aus statt.





Gestern abend entschlief sanft und unerwartet infolge Herzschlages mein langjähriger Brennereiverwalter und Leiter der Zichoriendarre, Rendant und Gutsvorsteher

Herr Richard Busse.

Trotz bereits erschütterter Gesundheit setzte er seine Kraft bis zum letzten Augenblick unermüdlich für den eben eröffneten Fabrikbetrieb ein.

Der Tod dieses so außerordentlich gewissenhaften und pflichttreuen Beamten ist für Borowo ein schwerer Verlust.

Ich werde stets in Dankbarkeit seiner gedenken!

Otto von Bernuth.

Borowo b. Czempin, den 31. Oktober 1928.







